Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1915

268 (12.6.1915) Abendausgabe

Visual Library

Erscheint täglich 2 mal. — Abend-Ausgabe. — Verbreitetste Zeitung Badens.

Expedition: Zirkel- und Lammstraße-Ecke nächst Kaiserstr. u. Marktplatz
Brief- od. Telegr.-Adresse laute nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse", Karlsruhe.

Bezugspreis in Karlsruhe: Im Verlage abgeholt 60 Pfg. und in den Zweigexpeditionen abgeholt 65 Pfg. monatlich. Frei ins Haus geliefert: vierteljährlich Mk. 2.20. Auswärts: bei Abholung am Postschalter Mk. 1.80. Durch den Briefträger täglich 2mal ins Haus gebr. Mk. 2.52.

8seitige Nummern 5 Pfg. Größere Nummern 10 Pfg.

Anzeigen: Die Kolonelzeile 25 Pfg., die Reklamezeile 70 Pfg., Reklamen an 1. Stelle 1 Mk. p. Zeile. Bei Wiederholungen tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlichen Betreibungen und bei Konkursen außer Kraft tritt.

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt" mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern" für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier", Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplan und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitaus größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für allgemeine Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik, Lokales, bad. Chronik und den allgem. Teil: U. Frhr. v. Seckendorff, für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B.

Berliner Bureau: Berlin W 10.

Gesamt-Auflage: **46000** Exempl. je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Zwillings-Rotationsmaschinen neuesten Systems. In Karlsruhe und nächster Umgebung allein über **27500** Abonnenten.

Nr. 268. Telefon: Expedition Nr. 86. **Karlsruhe, Samstag den 12. Juni 1915.** Telefon: Redaktion Nr. 309. **31. Jahrgang.**

Vom Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

WTB. Großes Hauptquartier, 12. Juni, vorm. Amtlich.

Feindliche Angriffe in den Dünen, nordöstlich von Nieuport und bei Mannepensvere auf dem Osthang der Loretto-Höhe und gegen Souchez, wurden abgeschlagen.

In dem Nahkampf, nördlich Ecurie (Labyrinth) setzten die Franzosen gestern zwei mal frische Kräfte zum Angriff ein. Es gelang, den Feind am Nachmittag vollkommen aus unseren Stellungen zu werfen. Ein abends einsetzender neuer Vorstoß der Franzosen brach im Infanteriefeuer zusammen; der zurückflutende Feind erlitt sehr erhebliche Verluste.

Bei Serre (südöstlich Hébuterne) sind wir von unseren rückwärtigen Stellungen wieder im Vorgehen.

Oberste Heeresleitung.

Der französische Bericht.

WTB. **Paris**, 12. Juni. (Nichtamtlich.) **Amtlicher Bericht** vom 11. Juni, abends 11 Uhr:

Wir befestigten unsere Stellungen vor **Neuville—St. Vaast.** Bei der Aufnahme der Beute, die noch nicht beendet ist, fanden wir in den Trümmern drei Geschütze, fünf Minenwerfer, etwa 15 eingegrabene oder beschädigte Maschinengewehre, Tausende von Handgranaten, 800 000 Patronen, tausend Gewehre, Brandwerkzeuge, 105 mm-Granaten, große Mengen Werkzeuge, zahlreiche Kisten mit Sprengstoffen, Ausrüstungsgegenstände und Lebensmitteln.

Im Gebiete der Tourvent Ferme, südlich von **Hébuterne**, richteten wir die Stellungen für uns ein, die wir gestern abend und heute morgen erobert hatten. Wir machten 150 neue Gefangene, darunter einen Bataillonsführer, ferner wurden zahlreiche verwundete Deutsche in unsere Ambulanzen aufgenommen. Die feindlichen Gefallenen zählen nach Hunderten. Wir erbeuteten drei weitere Maschinengewehre und drangen in die deutschen Linien auf über 2 Kilometer Breite und über einen Kilometer Tiefe ein.

Ein heute morgen unternommener starker **Gegenangriff** des Feindes wurde völlig zurückgeworfen. Im Gebiete der **Ornenneves-Ferme**, östlich von **Tracy-Le Mont**, sind unsere Schützengräben in unmittelbarer Fühlung mit dem Feinde fest angelegt. Der Feind unternahm dort heute keinen Gegenangriff und machte sich nur durch seine Artillerie bemerkbar.

In der **Champagne** bei **Beau Séjour** machten die Deutschen keine neuen Angriffsversuche gegen die Schützengräben, die der Schauplatz der letzten Kämpfe waren. Wir blieben vollkommen in ihrem Besitz.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

WTB. Großes Hauptquartier, 12. Juni, vorm. Amtlich.

An der Dubissa in der Gegend Zoginie und Bethygola mißlangen russische Vorstöße.

Nördlich Przasnysz griffen unsere Truppen an, stürmten eine russische Stellung und nahmen 150 Gefangene, einige Maschinengewehre und Minenwerfer.

An der Rawka, halbwegs Bolimow-Sochacz, brachen wir in die feindliche Stellung ein. Bis jetzt wurden

500 Russen gefangen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Oestlich Przemysl ist die Lage unverändert.

Die Armee des Generals von Linsingen hat den von Norden her gegen ihren Flügel vorgehenden Feind angegriffen: Zurawno, das vor dem Anmarsch russischer Kräfte vorgestern geräumt worden war, ist wieder genommen und der Gegner in die Brückenköpfe bei Mlyniska (nordwestlich Zurawno) und Zydaczow zurückgeworfen. Feindliche Angriffe bei Halicz und auf Stanislau wurden abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Sonstige Meldungen.

WTB. **London**, 12. Juni. (Nichtamtlich.) Die „Times" vernimmt aus **Petersburg:** Seitdem der Generalstab das **Vorrücken** ansehnlicher **feindlicher Kräfte** über **den Dnjestr** meldet, herrscht **Unruhe** über das **Schicksal Lembergs.** Die Morgenblätter vom 9. Juni melden, daß **alle Vorbereitungen zur Räumung der Stadt getroffen** worden seien. Die an **Stärke zunehmenden östlichen deutschen Armeen** seien 24 **Meilen** von der **Stadt** am **Dnjestr konzentriert.** Außerdem beunruhige man sich über die **Offensive** des Feindes in Richtung **Kowno. Man hoffe** im Stillen, daß die Bundesgenossen die Deutschen und Oesterreicher von Galizien ablenken würden.

Die Haltung Portugals.

Sch. **Berlin, 12. Juni. (Priv.) Die „Magdeb. Ztg."** meldet über **Genf: Die Madrider Zeitungen enthalten Berichte** aus **Lissabon über eine Mobilisierung** des **portugiesischen Heeres.**

Der Kampf um die Dardanellen.

W.T.B. **London**, 12. Juni. (Nicht amtlich.) „Daily News" sagt in einem Leitartikel: Die **bisherigen Verluste übersteigen** die **Zahl** des **ursprünglichen englischen Expeditionskorps.** Das Blatt erinnert daran, daß die **Verluste** Ende Oktober auf 52 000 **am 2. April** auf 100 000, ferner am **11. April auf** 139 347 angegeben wurden. Die Hauptursache der schrecklichen Vermehrung der Verluste müsse der **Kampf anden Dardanellen** sein. Das Blatt schließt seine Ausführungen: „Es ist klar, daß eine **Fortsetzung des Kampfes** bei solchen Verlusten auf lange Zeit **unmöglich** ist. Glücklicherweise wissen wir, daß der Kampf nicht sehr verlängert werden kann. Der Feldzug **an den Dardanellen** kann in der **gegenwärtigen Front kaum** sehr viele **Wochen dauern,** ohne daß es zu einer Entscheidung kommt.

W.T.B. **Konstantinopel**, 12. Juni. (Nicht amtlich.) Das **türkische** Hauptquartier teilt mit: Während einer Operation unserer **leichten Flotte** im **Schwarzen Meer** in der **letzten** Nacht griff die **„Midillje"** zwei **russische Torpedobootszerstörer** vom Typ des von **„Bespokoiny"** an, **versenkte den einen und beschädigte** den **anderen.**

An der **Dardanellenfront** bei **Sedd-ul-Bahr** versuchten gestern **feindliche Streitkräfte von** 1½ Kompagnien anzugreifen, wurden aber durch unser **Feuer dezimiert** und gezwungen, sich in ihre **Schützengräben zu flüchten.** Unsere Artillerie sprengte ein **feindliches Munitionsdepôt** in die **Luft. An den** übrigen Fronten keine Veränderung.

Amerikas Note an Deutschland.

W.T.B. **Berlin**, 12. Juni. Die gestern vom hiesigen **Botschafter** der **Vereinigten Staaten** von Amerika im **Auswärtigen Amt** überreichte **Mitteilung** vom **10. Juni** lautet in der Uebersetzung:

„Euerer Exzellenz Ersuchen entsprechend, habe ich nicht verfehlt, **meiner Regierung** unmittelbar nach **Empfang** Ihrer in **Beantwortung meiner Note** vom **15. Mai** an mich gerichtete **Note vom 28. Mai** zu übermitteln. Desgleichen Ihre **ergänzende Note** vom **1. Juni,** die die **Schlußfolgerungen** darlegt, zu denen die kaiserlich **deutsche Regierung** bisher in der Frage des **Angriffs** gegen die **amerikanischen Dampfer „Gushing"** und **„Gulflight"** gelangt ist. Ich **bin** jetzt von meiner Regierung beauftragt worden, als **Erwiderung** nachstehendes mitzuteilen:

„Die **Regierung der Vereinigten Staaten** vernimmt mit **Befriedigung,** daß die Kaiserlich deutsche **Regierung** bei Erörterung der Fälle **„Gushing"** und **„Gulflight"** den **Grundsatz voll anerkennt,** wonach **alle Teile** der **offenen See** für **neutrale Schiffe frei** sind und daß die Kaiserlich deutsche Regierung aufrichtigst gewillt ist, ihre **Verbindlichkeit anzuerkennen** und **auszuführen,** wenn die Tatsache eines **Angriffs auf neutrale Schiffe,** „die sich keiner **feindlichen Handlung schuldig** gemacht haben" durch **deutsche Flieger** oder **Kriegsschiffe** genügend nachgewiesen ist. Die Regierung der Vereinigten Staaten wird der Kaiserlich deutschen Regierung ihrem Ersuchen entsprechend, seinerzeit das **vollständige Material** über den **Angriff** auf den Dampfer **„Gushing"** unterbreiten.

„Was die Versenkung des Dampfers **„Falaba"** betrifft, durch die ein **amerikanischer Bürger** sein **Leben verloren** hat, so ist die Regierung der Vereinigten Staaten **erstaunt,** von der kaiserlich **deutschen Regierung** die **Auffassung** vertreten zu sehen, daß das **Bestreben eines Handelsschiffes,** sich der **Kaperung zu entziehen,** und **Hilfe herbeizurufen,** etwas an der **Vernichtung** des die **Kaperung ausübenden Offiziers** in Bezug auf die **Sicherheit** des **Lebens** der an Bord befindlichen **Passagiere ändern** soll, auch wenn das Schiff im **Augenblick,** der **Torpedierung** seinen **Fluchtversuch** bereits **aufgegeben** hatte. Dies sind **keine neuen Umstände.**

Staatsmänner und **Kenner** des **internationalen Rechts** hatten sie während der **ganzen Entwicklung** des **Seekriegsrechts** vor Augen und die **Regierung** der **Vereinigten Staaten** ist **nicht der Ansicht,** daß diese **Umstände ebenfalls so aufgefaßt** worden seien, als könnten sie etwas an den **Grundsätzen der Menschlichkeit ändern,** auf denen die **amerikanische Regierung von je gestanden** hat. (Siehe hierzu die Munitionslieferung an die Ententemächte zur Verlängerung des mörderischen Krieges!) **Lediglich** tatsächlicher **gewaltsamer Widerstand** oder **fortgesetztes Bestreben** eines Handelsschiffes, zu **entfliehen,** nachdem der **Befehl zum Anhalten zwecks Durchsuchung** ergangen ist, hat nach der bisherigen Anschauung das **Leben der Passagiere und Mannschaft verwirkt.**

„Die Regierung der Vereinigten Staaten **nimmt jedoch nicht an,** daß die kaiserlich **deutsche Regierung** sich in diesem Falle ihrer **Verpflichtung entziehen** will, sondern nur die **Umstände darzulegen** wünsche, die den **Kommandanten** des **Unterseebootes veranlaßten,** sich bei seinem Vorgehen ein so eiliges Verfahren zu erlauben.

„Euerer Exzellenz Note weist bei der Erörterung der **Verluste von amerikanischen Menschenleben** anläßlich der Versenkung des Dampfers **„Lusitania"** mit ziemlicher **Ausführlichkeit** auf gewisse **Nachrichten** hin, die der **kaiserlich deutschen Regierung** hinsichtlich des **Charakters** und der **Ausrüstung dieses** Schiffes zugegangen sind und Eure Exzellenz geben der **Befürchtung** Ausdruck, daß diese **Nachrichten nicht zur Kenntnis der Regierung der Vereinigten Staaten** gelangt sein könnten. In der Note wird **behauptet,** daß die **„Lusitania"** zweifellos **bewaffnet** gewesen sei, im besonderen **versteckte Geschütze** geführt habe, daß sie mit **ausgebildeter Bedienungsmanschaft** für die **Geschütze** und, **besonderer Munition** versehen gewesen sei, **Truppen von Canada** befördert, eine **Ladung an Bord** gehabt habe, die nach den Gesetzen der **Vereinigten Staaten** für ein Schiff, das **auch Passagiere** befördert, **nicht zulässig** gewesen sei und daß sie **ihrem Wesen** nach **als Hilfsschiff der englischen Seestreitkräfte gedient** habe.

„Glücklicherweise sind dies Angelegenheiten, bezüglich derer die **Regierung der Vereinigten Staaten in der Lage** ist, der kaiserlich deutschen Regierung amtlich **Aufklärung** zu geben. Falls die in Euerer Exzellenz Note angeführten **Tatsachen zuträfen,** wäre die **Regierung der Vereinigten Staaten verpflichtet** gewesen, davon **amtlich Kenntnis** zu nehmen in Ausübung ihrer **anerkannten Pflicht** als **neutrale Macht** und in Anwendung ihrer **nationalen Gesetze.** Es wäre ihre Pflicht gewesen, darauf zu achten, daß die **„Lusitania"** für ein **angriffsweises Vorgehen nicht bewaffnet** war, daß sie **keine Ladung führte,** die durch die Gesetze der **Vereinigten Staaten verboten war** und daß sie, wenn sie tatsächlich ein **englisches Flottenschiff** war, **keine Klarierungspapiere als Handelsschiff erhalten** durfte. Die Regierung der **Vereinigten Staaten** hat diese **Pflicht erfüllt** und ihre Gesetze mit gewissenhafter Wachsamkeit durch ihre **ordnungsgemäß bestellten Beamten** zur Anwendung gebracht; sie ist deshalb in der Lage, der kaiserlich **deutschen Regierung zu versichern,** daß **diese falsch informiert** war. Sollte die kaiserlich **deutsche Regierung** der **Auffassung** sein, daß sie **überzeugende Beweise** besitzt, wonach die **Beamten** der Regierung der **Vereinigten Staaten ihre Pflicht nicht gründlich erfüllt** haben, so gibt sich die **Regierung** der **Vereinigten Staaten** der **aufrichtigen Hoffnung** hin, daß die kaiserlich deutsche Regierung dieses **Beweismaterial zur Prüfung unterbreiten** will.

„Was immer auch die **Behauptung** der kaiserlich deutschen Regierung hinsichtlich der **Beförderung von Kriegskontrebande** an Bord der **„Lusitania"** oder hinsichtlich der **Explosion dieses Materials** durch den **Torpedoschuß** sein möge, so braucht nur gesagt zu werden, daß nach Ansicht der amerikanischen Regierung **diese Behauptungen** für die **Frage** der **Zweckmäßigkeit** des von den **deutschen Marinebehörden** bei **Versenkung des Schiffes** angewandten **Verfahrens unerheblich** sind. Allein die **Versenkung von Passagierdampfern** berührt **Grundsätze der Menschlichkeit,** denen gegenüber die **besonderen einzelnen Umstände,** die in den **Versenkungsfällen mitsprechen** könnten, **in den Hintergrund** gedrängt werden, **Grundsätze,** die eine solche **Versenkung,** wie die Kais. **deutsche Regierung** zweifelsohne ungesäumt **erkennt** und **anerkennen** will, aus der **Reihe der gewöhnlichen Gegenstände diplomatischer Erörterung** oder **internationaler Streitfragen hinausgehen** sieht.

„Was immer die **sonstigen Tatsachen** im Falle der **„Lusitania"** sein mögen, die **Hauptsache** bleibt, daß ein **großer** Dampfer, der in **erster Linie** und **vorzugsweise als Beförderungsmittel** für **Passagiere** diente und ausgerüstet wurde, **Menschen beförderte,** die keinerlei **Anteil an der Kriegführung** hatten, **torpediert und versenkt** wurde ohne geringsten **Anruf oder Warnung,** und daß **Männer, Frauen und Kinder** unter **Umständen,** für die es **in der modernen Kriegführung kein Beispiel gibt, in den Tod gesandt** wurden.

„Die **Tatsache,** daß **mehr als hundert amerikanische Bürger** unter denen waren, die **zu Grunde gingen,** macht es der **Regierung der Vereinigten Staaten** zur **Pflicht,** von diesen **Dingen zu sprechen** und erneut mit **feierlichem Nachdruck** die **Aufmerksamkeit der deutschen Regierung** auf die **schwere Verantwortung** zu lenken, die sie nach Ansicht der Regierung der Vereinigten Staaten **bei dieser tragischen Begebenheit** auf sich geladen hat und auf den **unanfechtbaren Grundsatz,** worauf diese **Verantwortung** beruht. Die Regierung der Vereinigten Staaten bemüht sich **um etwas Größeres,** als **bloße Eigentumsrechte** oder **Handelsprivilegien,** sie bemüht sich **um nichts weniger Erhabenes und Heiliges,** als die **Rechte der Menschlichkeit,** durch **deren Achtung sich jede Regierung** ehrt, und auf die **keine Regierung** im Interesse der in ihrer Obhut und Gewalt Befindlichen **verzichten** darf.

„Nur tatsächlicher **Widerstand** gegenüber der **Kaperung,** oder die **Weigerung anzuhalten,** wenn dies zu **Durchsuchungszwecken** befohlen war, hätte dem **Führer des Unterseebootes** eine **Berechtigung** geben können, **das Leben der an Bord befindlichen in Gefahr** zu bringen.

„Die Regierung der **Vereinigten Staaten** ist der Ansicht, **daß** die ausdrückliche, **am 3. August 1914** durch die kaiserlich **deutsche Admiralität** an ihre **Seeoffiziere** erlassene **Instruktion** diesen **Grundsatz anerkannt** und **zur Geltung** gebracht hat, wie dies auch die Prisenordnungen aller anderen Nationen tun, und **jeder Reisende** und **Seemann** hatten **ein Recht, sich darauf zu verlassen.** Auf diesem **Grundsatz** der **Menschlichkeit** sowohl, als **auf dem Gesetze,** das sich darauf gründet, müssen die **Vereinigten Staaten bestehen."**

Die Regierung der Vereinigten Staaten nimmt **mit Vergnügen** wahr, daß Euerer Exzellenz Note mit der **Andeutung schließt,** daß die kaiserlich **deutsche Regierung jetzt wie vorher geneigt** ist, die **guten Dienste der Vereinigten Staaten anzunehmen** bei einem Versuche, **mit der Regierung von Großbritannien zu einer Verständigung über eine Aenderung des Charakters und der Bedingungen des Seekrieges** zu gelangen. Die Regierung der Vereinigten Staaten würde es als einen Vorzug betrachten, auf diese Weise ihren **Freunden und der Welt** einen Dienst leisten zu können. Sie ist **jederzeit bereit,** jeder der **beiden Regierungen Andeutungen oder Anregungen** zu übermitteln, die die andere zu übermitteln wünscht und **ladet die kaiserlich deutsche Regierung herzlichst ein,** von **ihren Diensten** in dieser Richtung nach **Belieben Gebrauch** zu machen. **Die ganze Welt wird mitbetroffen**

von allem, was auch nur einen teilweisen Ausgleich der Interessen herbeizuführen oder irgendwie die Schrecken des gegenwärtigen unseligen Konflikts zu mildern geeignet ist.

„Welche Vereinbarung auch immer zwischen den kriegführenden Parteien getroffen werden mag und was immer nach Ansicht der Kaiserlich deutschen Regierung in der Vergangenheit für die Handlungsweise ihrer Seebefehlshaber als Herausforderung oder als verhältnismäßige Rechtfertigung in Betracht kommen mag, die Regierung der Vereinigten Staaten erwartet zuversichtlich, daß die Gerechtigkeit und Menschlichkeit der deutschen Regierung in allen Fällen, wo Amerikaner geschädigt, oder ihre Rechte als Neutrale verletzt worden sind, zur Geltung gebracht werden. Die Regierung der Vereinigten Staaten erneut deshalb ernstlich und feierlich die Vorstellungen, die sie in ihrer Note an die Kaiserlich deutsche Regierung vom 15. Mai erhoben hat und stützt sich bei diesen Vorstellungen auf die Grundsätze der Menschlichkeit, die allgemein anerkannten Anschauungen des internationalen Rechts und die alte Freundschaft mit dem deutschen Volke.

„Die Regierung der Vereinigten Staaten kann nicht zugeben, daß die Proklamierung einer Kriegszone, vor der neutrale Schiffe gewarnt worden sind, irgendwie als eine Verkürzung von Rechten amerikanischer Schiffseigentümer oder amerikanischer Bürger ausgelegt werden kann, die sich auf erlaubten Reisen als Passagiere an Bord von Handelsschiffen einer kriegführenden Macht befinden. Sie glaubt nicht, daß die k. deutsche Regierung diese Rechte in Frage stellt. Sie glaubt auch, daß die k. deutsche Regierung als außer Zweifel stehend, die Grundsätze annimmt, daß Leben von Nichtkämpfern gesetz- oder rechtmäßig nicht in Gefahr gebracht werden dürfen durch Kaperung oder Zerstörung eines Handelsschifes, das keinen Widerstand leistete und daß die k. deutsche Regierung die Verpflichtung anerkennt, die nötige Vorsicht anzuwenden bei der Feststellung, ob ein verdächtiges Handelsschiff tatsächlich einer kriegführenden Nation angehört, oder tatsächlich Kriegskontrebande unter neutraler Flagge führt.

„Die Regierung der Vereinigten Staaten darf deshalb erwarten, daß die k. deutsche Regierung die nötigen Maßnahmen ergreifen wird, um diese Grundsätze hinsichtlich der Sicherung amerikanischen Lebens und amerikanischer Schiffe zu verwirklichen, und bittet um die Zusicherung, daß dies geschehen wird.

Ich benutze diesen Anlaß, um Euerer Exzellenz die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung zu erneuern.

gez. James W. Gerard.

* Die Note der Unionsregierung von Nordamerika stellt sich auf den Standpunkt, daß gerade die Vereinigten Staaten es seien, die in dieser Zeit lediglich nach dem Grundsatz der Menschlichkeit handelten. Mit einer immer wieder in den Vordergrund gerückten Bedeutsamkeit wird dies betont, wo doch die ganze Welt weiß, daß lediglich die unmenschliche Profitgier der Industriekapitäne der Vereinigten Staaten die Schrecknisse des gegenwärtigen Krieges verlängert und die Regierung der Union nichts tut, unter Betonung ihres Grundsatzes der Menschlichkeit auch in dieser Hinsicht dem deutschfeindlichen Treiben der amerikanischen Kapitalisten entgegenzutreten.

Des Weiteren stellt sich die Washingtoner Regierung auf den Standpunkt, daß es ihr ganz gleichgültig ist, ob die Engländer die Mitnahme amerikanischer Passagiere zur Deckung von Kriegssendungen benutzen oder nicht, sie verlangt in jedem Falle das Leben der amerikanischen Bürger gewährleistet. Daß diese amerikanischen Bürger indes von deutscher Seite genugsam gewarnt worden sind, solche, der Torpedierung ausgesetzte Schiffe nicht zu benützen, sieht die Herren in Washington nicht an, für sie ist die Versenkung der „Lusitania" ohne Warnung geschehen. So gäbe es eine Reihe von Dingen und Fragen, bei der man der amerikanischen Regierung wohl zumuten durfte, die Kehrseite der Medaille, das Verhalten ihrer eigenen rücksichtslos handelnden Landsleute wie der durch sie unterstützten und durch ihr „Passagierrecht" geschützten Engländer abzuwägen, ehe sie zu einer so scharfen Verurteilung des deutschen Vorgehens kommt. Umsomehr, als Deutschland nur darum zu solchen Miteln griff, weil es durch sie allein der brutalen Aushungerungspolitik Englands begegnen konnte.

Es soll indes heute hier anerkannt werden, daß die Regierung der Vereinigten Staaten bei alledem an der deutschen Anregung, eine Milderung der jetzigen gegen die Handelsschiffe gerichtete Seekriegführung herbeiführen zu helfen, nicht vorübergegangen ist. Und weiter darf anerkannt werden, daß die Note der Vereinigten Staaten, da, wo sie auf diese Möglichkeit hinweist, von einem herzlichen und freundschaftlichen Ton getragen ist, der auf der Bereitwilligkeit Deutschlands fußt, eine gewisse Aenderung in dem jetzigen Vorgehen gegen Handelsschiffe, die nach England bestimmt sind, eintreten zu lassen, wenn es Amerika gelingt, auch bei England eine Aenderung seiner bisherigen Aushungerungspolitik durchzusetzen.

Nun wird es an Großbritannien liegen, sich auf Amerikas Vermittelung hin zu äußern und dem neutralen Handel, soweit er nicht ausdrücklich festgelegte Kriegskonterbande vertreibt, die See auch nach Deutschland hin wieder offen zu lassen. Denn es scheint sicher, daß durch diesen Teil der amerikanischen Note für Deutschland Gelegenheit ist, bei voller Betonung seines durch die Lage der Dinge gerechtfertigten Standpunktes mit den Vereinigten Staaten auch über die andern Punkte der Note eine Verhandlung und Verständigung einzuleiten.

* * *

TU. Berlin, 12. Juni. (Privattel.) Die „Voss. Ztg." schreibt zu der Note der Vereinigten Staaten:

„Der Wortlaut der amerikanischen Note, der nunmehr vorliegt, fügt dem schon mitgeteilten Gedankengange kaum noch eine neue Schattierung hinzu. Die Note schafft keine neue Situation zwischen Deutschland und Amerika, aber ihr ehrlicher, wohlabgewogener Ton wird dazu beitragen, die gegebene Situation zu klären.

„Ueber den Endzweck, den Präsident Wilson verfolgt, daß das Leben friedlicher Neutraler außer Gefahr bleiben soll, wird es und kann es keine Meinungsverschiedenheiten geben. Was wir zu diesem Zwecke tun können und was Amerika dazu tun muß, darüber sind zwischen uns und Amerika Verhandlungen nötig, die mit Objektivität und allem Bemühen, dem beiderseitigen Standpunkt gerecht zu werden und mit freundschaftlichen Gesinnungen geführt werden müssen, um ihr Ziel zu erreichen.

„Man kann der amerikanischen Note die Anerkennung zollen, daß sie die Verhandlungen in solchem Geiste vorbereitet."

Die englische Auffassung.

= Amsterdam, 12. Juni. (Frkf. Ztg.) Reuter meldet aus Washington: Die Note an Deutschland ist bei weitem freundschaftlicher gehalten, als man in dem Augenblick, wo Deutschlands unbefriedigende Antwort einging, erwartet hatte. Es ist bekannt geworden, daß Wilson sich einer Untersuchung und diplomatischen Erörterung des Streitfalles zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten nicht widersetzt hat, aber vorher eine Garantie dafür wünschte, daß während der Untersuchung das Leben von Amerikanern nicht in Gefahr gebracht werden dürfe und von den Vereinigten Staaten nichts gefordert werde, was einem Preisgeben ihrer Rechte gleichkäme. Wenn Deutschland die Forderung bewilligt, daß keine neuen Angriffe auf Amerikaner und amerikanische Schiffe stattfinden, dann können die diplomatischen Verhandlungen ihren Anfang nehmen.

Von autorisierter Seite wird dazu erklärt, daß man in amerikanischen Regierungskreisen glaube, die Note lasse in vieler Hinsicht Raum für freundschaftliche Erledigung, die Vereinigten Staaten würden jedoch kräftig bei dem beharren, was sie in den Noten vom 1. Februar und 15. Mai auseinandergesetzt haben.

Beamte des Ministeriums des Aeußern erklärten, daß kein Grund vorliege, an Krieg zu glauben. Diese Möglichkeit könne allein entstehen, wenn sich eine Wiederholung von Angriffen auf Amerikaner oder amerikanische Schiffe ereigne. Man hält es für möglich, daß, wenn Deutschland keine Genugtuung für die „Lusitania" gebe, ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen folgen könne, doch Feindseligkeiten könnten nur dann entstehen, wenn Deutschland zu kriegerischen Handlungen greife.

Die Absichten Bryans.

T.U. Kopenhagen, 12. Juni. „Daily Telegraph" meldet aus Newyork: Bryan habe Journalisten gegenüber erklärt, er wolle ausführliche Beweise veröffentlichen, daß Deutschland der Union gegenüber eine durchaus friedfertige, versöhnliche Haltung eingenommen habe und den Vereinigten Staaten in loyaler Weise ein Schiedsgericht vorgeschlagen habe. (B. T.)

Der Krieg mit Italien.

T.U. Lugano, 12. Juni. In Turin traf die Nachricht ein, daß der Bersaglieri-Oberst Marchese Negrotto auf dem Kriegsschauplatze den Tod gefunden hat, zusammen mit seinem der Volksvertretung angehörenden Bruder. Er war in den letzten Monaten einer der hervorragendsten Förderer des Kriegsgedankens und der nationalistischen Wünsche.

Zur Lage im Innern.

W.T.B. Mailand, 12. Juni. (Nicht amtl.) Der „Secolo" meldet aus Rom: General Ricciotto Garibaldi und seine vier Söhne, Peppino, Santo, Merocchia und Ricefiotta sind freiwillig als Soldaten in das 61. Infanterie-Regiment eingetreten, da ihnen von den Militärbehörden die Erlaubnis zur Bildung von Freiwilligen-Korps verweigert worden war.

= Köln, 12. Juni. Die „Köln. Ztg." meldet: Die Ernennung des Abgeordneten Cirmeni, des Vertrauten von Giolitti, zum Vertreter der Kammer im Vollziehungsgerichtshof des obersten Erziehungsrats erregt den Zorn der nationalen Presse Italiens, die die Rückgängigmachung der Ernennung verlangt. Giolitti selbst richtete, italienischen Meldungen zufolge, an den Präsidenten der Provinzdeputation von Cuneo ein Schreiben, worin er seinen patriotischen Gefühlen Ausdruck gibt und betont, jeder Bürger müsse sich jetzt in den Dienst des Vaterlandes stellen.

T.U. Lugano, 12. Juni. Das Hotel Metropol, an der Riva degli Shiavoni in Venedig ist geschlossen worden, weil die Frau des Besitzers, eine Oesterreicherin, angeblich in den Schränken dort wohnender italienischer Marineoffiziere herumgesucht hat. Sie wurde in Mailand mit 14 Deutschen verhaftet, darunter angeblich der Sohn eines österreichischen Generals. In einem Kaffeehaus wurden zwei Ungarn verhaftet, bei denen angeblich belastende Dokumente und Karten gefunden wurden, ebenfalls ein Chiffre-Schlüssel für Esperantoschrift.

WTB. Rom, 12. Juni. (Nichtamtlich.) Meldung der Agenzia Stefani: In den von den Italienern besetzten Ortschaften ist eine Zivilverwaltung organisiert worden; die Kommunalverwaltung wurde Vertrauenspersonen übertragen.

Serbiens Vorrücken in Albanien.

W.T.B. Rom, 12. Juni. (Nicht amtlich.) „Corriere d'Italie" meldet: Eine Abteilung Serben hat Poprades, Starco, Lugne und Kemenice besetzt. Eine andere Abteilung, bei der sich auch Montenegriner befanden, besetzte Dankatjai und Kuma und rückten bei Preves vor. Sie scheint Sacrina ebenso besetzen und gegen Alessio vorstoßen zu wollen. Die Serben rückten ferner gegen Elbassan vor, überwanden den leichten Widerstand, der ihnen entgegengesetzt wird und besetzten Tirana. Man erwartet eine sofortige Aktion gegen Durazzo.

Im Nahkampf auf der Lorettohöhe.

Badener und Rheinländer.

Von unserem mit Genehmigung des Großen Generalstabes zur Westarmee entsandten Kriegsberichterstatter, Herrn Julius Hirsch, erhalten wir folgenden, von den zuständigen Zensurbehörden genehmigten Bericht vom 9. Juni 1915.

Deutsches Großes Hauptquartier, 9. Juni 1915.

oken. Vor mir und um mich liegt das Land, dessen Seele uns Zola im Germinal offenbarte, dessen Kraft Meunier in Stein gefesselt hat, das Kohlenland, um das jetzt Kämpfe toben, die zu den heftigsten des Weltkrieges zählen. Mein Standort ist die höchste Galerie einer stillen toten Zeche. — Eisentreppen und Eisenstege, die leeren Hunde auf den Schienen — auf allem liegt dicker Staub und Glasscherben der von hunderten Schrapnells zersplitterten Scheiben der Zeche, deren Stollen schon lange ersoffen sind. Vor mir liegt Sallaumines mit den Zechen von Courrieres. Als hier die ersten deutschen Soldaten vor Monaten durchmarschierten, da standen die alten Bergleute, die Weiber und erwachsenen Kinder neugierig in den Türen der niedrigen roten Häuser. In Sallaumines sind schon einmal Deutsche eingezogen. Damals jubelten ihnen Frauen und Mädchen entgegen. In der Grube unten hatten schlagende Wetter die französischen Bergleute angefallen, und nun kamen Retter aus Westfalen, deutsche Bergarbeiter, um ihre Genossen aus Todesnot zu befreien. Das war vor acht Jahren. Und überall hier in dem schwarzen Land, das mir zu Füßen liegt, in Lens und Billy-Montigny, in Fouquieres und Lievin leuchteten die Augen französischer Frauen, wenn sie von den Deutschen sprachen.

So wie damals weht in diesen Dörfern und Städten die weiße Fahne mit dem roten Kreuz. In ihrem Schutze liegen aber nicht Bergleute, die die Wut der Elemente dem Leben zu entreißen suchte, sondern die Opfer eines Krieges, in dem sich Deutsche und Franzosen zerfleischen.

Dort oben vor mir auf der Höhe geht jetzt manches Leben zu Ende. Die Kanonen dröhnen, und tausende von Geschossen durchwühlten die Erde. Die Natur zuckt zusammen, als wenn tausende Eisenhämmer vom Himmel herab die Erde schlügen, rasch trommelnd wie eine nervöse Hand auf der Tischplatte. Auf der Höhe schlägt es ein, das Auge kann nicht rasch genug folgen, nur die hohen schwarzen Rauchwolken bleiben wie Säulen stehen. Auf dem kahlen Plateau, wo einst die Kapelle von Notre Dame de Lorette lag, schlägt der Eisenhagel ein, nördlich davon auf der Waldwiese, auf der hunderte Franzosenleichen seit Monden vermodern; wie ein Regenschauer gehen unsere Granaten über den Försterberg und den Franzosenwald, der westlich vom Kapellenplateau liegt, und in den Wald von Bouvigny.

In Ablain, am südlichen Fuß der Lorettokanzel, schießen Feuergarben auf und dort nördlich des Höhenzuges von Loretto im Forst von Noulette krachen die Bäume unter der Wucht der Geschosse und ihre Wipfel ducken sich ängstlich, heulend und schreiend vor der wilden Jagd der sausenden Granaten — — —.

In diesem Artilleriefeuer gibt es tagtäglich Sturm und Nahkampf. Drei deutsche Soldaten, die dort droben sechs Monate im Feuer lagen, erzählten mir davon, einfach und ohne Uebertreibung. Bei Schwetzingen ist der eine daheim und in Essen der zweite. Aus Odenheim bei Bruchsal stammt der dritte. Dieser ein Vizefeldwebel, dreiundzwanzig alt, trägt das Eiserne Kreuz erster Klasse. Er berichtet zuerst, wie er zu dem Kreuze kam. Am 15. Januar gabs einen schweren Patrouillengang. Er ging am frühen Morgen los. Um 11 Uhr vormittags erwischten ihn die Franzosen, und er lag nun hinter ihrer Linie, oder besser gesagt, er kroch hinter ihrer Linie hin und her, bis er ein Plätzchen erspähte, das schwach beschützt war. Ein kühner Entschluß, ein Sprung voll Kraft und Wildheit, und der Flüchtling jagte von französischen Flintenschüssen verfolgt, dem deutschen Graben zu. Die Sonne stand schon vor dem Untergehen. Als es Abend war, lag der Tapfere schweißtriefend bei den Seinen. Und dann meldete er seine wertvollen Beobachtungen, die er als Gefangener gemacht hatte.

Dann erzählte der zweite: Vom 9. Mai wollen Sie was wissen? Na, vormittags steckten wir vier Stunden im Artilleriefeuer. Wir wurden halb verrückt. Die Volltreffer gingen in den Graben hinein, und wer es noch konnte, flüchtete in die Unterstände. Man konnte es auch vor Rauch und Gasen nicht aushalten; ich taumelte hin und her und hab' mir immer nur die Brust geschlagen, um nicht zu ersticken. Als die Granaten einschlugen, spritzte die Erde wie Wasser haushoch, Blut und Schmutz floß uns übers Gesicht. Um ½12 Uhr wurde es etwas ruhiger, aber da waren auch schon die Franzosen da. Von unserer Kompagnie waren nur noch 95 Mann unverwundet. Nun arbeiteten wir aber wie die Teufel. Als wir die Rothosen sahen, waren wir wieder bei Besinnung. Rechts von mir waren ein paar Franzosen schon in unserem Graben. In zwei Minuten waren wir mit der Barrikade rechts an der Schutzwehr fertig. Einen unserer Leutnants, der schwer verwundet war, hatten sie umzingelt. Am Boden liegend schoß er noch ein paar Kerle mit dem Revolver nieder, dann drang ihm ein französisches Bajonett in die Brust. Nun wars an uns. Drei Handgranaten flogen in das Grabenstück, in dem die Franzosen saßen. Da hätten Sie die Kerle sehen sollen! „Pardon, Pardon!" schrien sie jammernd und warfen die Waffen weg. „Hände hoch!" riefen wir, und springen schon über die Barrikade. Die Ersten vor uns liegen am Boden, zwei Kameraden schleppen sie weg. Und nun geht es gegen die andern mit dem Bajonett! Einer neben mir schlägt mit der Schaufel drein und ein dritter preßt eine Gurgel von seinem Franzmann zusammen. Und der ganze Graben ist ein Keuchen, ein Wimmern und ein Aechzen. Wieviel ich erschlagen hab', weiß ich nicht mehr. Aber der Wahnsinn, in den uns das Kanonenfeuer gebracht hat, hat gut geholfen. Ich erinnere mich jetzt, daß es nicht lange mit dem Bajonett ging, der Graben war zu eng, aber der Spaten ist eine gute Waffe. Da hab' ich drei Schwarze vor mir gesehen. Wie die die Zähne gefletscht haben — brr — da flog der Eisenspaten auf die Mohrenschädel und vor mir sah ich einen nach dem andern: schwarzweißrot: Als es Mittag war, waren die Franzosen aus dem Graben draußen. Wir hatten böse Verluste, aber auf jeden von uns kamen vier Franzosen."

Der Soldat schwieg. Ein vierter trat zu unserer Gruppe. Ein Rheinländer. „Das ist einer von einem Regiment, das uns am 10. Mai zu Hilfe kam." „Jawoll," lachte dieser, „da haben wir den Franzmännern jut die Schnauze versohlt! Wir lagen im Hohlweg, der von Souchez über die Lorettohöhe führt. Da kam der Befehl „stürmen!". Na gut, denk ich mir. Nimm meine Zigarettendose und steck' mir noch eine Zigarette an, dann los, immer hinauf. Einmal stolperte ich und fiel mir die Zigarette aus dem Mund; drei Schritte zurück, und ich hatte sie wieder. Nun gings wieder frisch vorwärts. Da sehe ich unseren Leutnant. „Vorwärts, Kinder, vorwärts!" Selbst noch ein Kind, denk ich mir, und ruf ihm zu: „Deckung, Herr Leutnant! hier pfeift es!" Und springe vorwärts. Das Springen bin ich gewohnt. Ich bin daheim im Warenhaus Jeschäftsleiter — und wie ich mich einmal umsah, liegt der Leutnant im Gras. Da gab's keine Hilfe mehr. Also weiter — da zischt es. Eine Gewehrkugel. Hier, bei der rechten Rocktasche geht's hinein — da, in das verbrannte Loch; sie stößt auf meine silberne Zigarettendose und fliegt wieder nach rechts weiter. Im selben Moment sind wir oben. Jetzt geht ein tolles Geschieße los und nach einer halben Stunde ist ein Graben, den uns die Franzosen genommen hatten, geräumt. Trotzdem kommt Befehl „zurück!" Ich kollere ganz einfach über den Abhang hinunter, da wird man im Gras nicht gesehen. Mit der linken Hand halte ich das Gewehr in die Höhe; ich bekam aber nicht einmal einen Kavalierschuß. „Kavalierschuß?" — Ja, so ein Schuß in die Linke, so nen Rennonageschuß," lachte der Unteroffizier. Und dann zog mein Rheinländer seine Tabakdose und sah sie liebevoll an. „Meine Lebensretterin!" Das ist nämlich ein Barmädchen in Elberfeld", fügte er schmunzelnd hinzu. „Sie liebte mich, ich aber wollte von ihr nichts wissen, ich hatte eine andere Braut! Na, man muß doch immer mehrere auf Lager haben. Sie hat sich wegen mir sogar erschießen wollen, die Barmaid! Als ich aber in den Krieg ging, schenkte sie mir nach der Versöhnung diese Zigarettendose." Er rieb sich vergnügt die Hände. „Morgen kommts Eiserne Kreuz, und dann gehts auf acht Tage in die Heimat." „Auch zum Barmädchen?" fragte ich. „Das mein ich wohl", antwortete er lachend, „und da sollten Sie einmal sehen, wie ein deutscher Soldat dankbar ist." —

Julius Hirsch, Kriegsberichterstatter.

Deutschland und der Krieg.

= Rotterdam, 11. Juni. In dem Wiesmoor bei Weener, hart an der niederländischen Grenze, meldet der „Nieuwe Rotterdamsche Courant", sind gestern über 1000 französische Kriegsgefangene an landwirtschaftliche Arbeiten gesetzt worden. Weitere 1000 sind in einigen Wochen zu erwarten. Das Blatt erkennt in dieser Tatsache eine Folge der Ankündigung von deutscher Seite, daß französische Gefangene aus den Gefangenenlagern nach den Veen-Kolonien gebracht werden sollen, um dort so lange zu arbeiten, bis die Kriegsgefangenen in Nordafrika und Dahome in Gegenden mit gesünderem Klima gebracht werden. (Köln. Ztg.)

England und der Krieg.

W.T.B. London, 12. Juni. (Nichtamtlich.) „Daily Mail" nimmt die Deutschenhetze wieder auf und schreibt: „Es ist unbillig, daß unsere Großstädte den nicht internierten Deutschen preisgegeben sind, die im Falle einer Invasion sicherlich ihren Landsleuten beispringen werden. Es ist ferner unbillig, daß, während die britischen Gefangenen sich im Zustande halben Verhungerns (!) befinden, die deutschen Gefangenen in England so gut behandelt (?) werden."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Badische Chronik.

⊙ Karlsruhe, 11. Juni. Der Badische Eisenbahnerverband hatte im Jahre 1914 Einnahmen in Höhe von 49 833,80 Mk., darunter 36 651,45 Mk. aus Mitgliederbeiträgen. Die Ausgaben betrugen 32 547,24 Mk., davon für Druck und Versand des Verbandsorgans 12 153,48 Mk. Das Vereinsvermögen beträgt 52 029,85 Mk., davon Barvermögen 36 449,87 Mk. Das Vermögen der Sterbeunterstützungskasse beträgt 7960 Mk., die Krankenzuschußkasse 66 826 Mk.

× **Ettlingen**, 12. Juni. Heute früh zwischen 1/4 und 1/2 8 Uhr wurde der Kaufmann und Reisende der Kunstmühle Deubel ü. Sohn, der 39 Jahre alte Ludw. **Riedinger** von Mertelstein, **entseelt** in seinem Zimmer **aufgefunden**. Durch einen Schuß hat er seinem Leben ein Ende gesetzt. Die Ursache ist dem „Ldsm." zufolge **noch unbekannt**.

△ **Mannheim**, 11. Juni. Wegen eines **arglistigen Streiches** hatten sich gestern vor der hiesigen Strafkammer der Kutscher Emil **Straub**, der Lackierer Otto **Rohrmann** und der Maler Friedrich **Bernhard** zu verantworten. Wie wir seinerzeit gemeldet haben, haben die drei Gesellen einen Russen um seine Barschaft von 80 Mk. gebracht, wobei Straub sich als Kriminalschutzmann ausgab. Das Gericht zog als erschwerend in Berücksichtigung, daß die Angeklagten die den Ausländern ungünstige politische Lage sich zunutze gemacht haben und verurteilte Straub, der zurzeit in Ludwigshafen eine Zuchthausstrafe von sechs Jahren verbüßt, zu einer Gesamtstrafe von sieben Jahren Zuchthaus, Bernhard und Rohrmann zu je einem Jahr Gefängnis.

B. **Heidelberg**, 11. Juni. Das **Korpshaus der Suevia** ist als Tagesheim für verwundete Krieger eingerichtet, die sich in dem schönen schattigen Berggarten dort erholen können. — Im Korpshaus der Saxoborussia befinden sich die Büroräume des hiesigen Zweigausschusses zur Hilfe für kriegsgefangene Deutsche im Auslande. — Die **Gesamtbelegbarkeit** der hiesigen Lazarette einschließlich Rohrbach und Leimen ist auf 2950 gestiegen. — Der von der **Heidelberger Karpathenstation Volocz** abgezweigte Kolonnenteil ist von Synowodsko weiter nach Stryj vorgeschoben.

⊙ **Weinheim**, 11. Juni. Im vaterländischen Interesse hat sich die **Direktion des hiesigen Gymnasiums** entschlossen, von heute ab sämtlichen Schülern auf die Dauer der Kriegszeit das **Barfußgehen zu erlauben**. In den einzelnen Klassen wurden den Gymnasiasten die Gründe dargelegt, die das Barfußgehen in der jetzigen Zeit wünschenswert erscheinen lassen.

en. **Vom Murgtale**, 12. Juni. Die **Heuernte** konnte im oberen Murgtale bei günstigstem Wetter größtenteils beendet werden; im allgemeinen ist knapp noch 1/4 einzubringen. Menge und Güte befriedigten in jeder Hinsicht. Trotz Fehlens männlicher Arbeitskräfte gingen die Erntearbeiten gut und rasch von statten. In den Wäldern dürfte die Heidelbeerernte nicht ganz so günstig ausfallen, wie es ursprünglich den Anschein hatte. Ziemlich viele Blüten sind abgefallen, doch rechnet man auf eine mindestens ebenso gute Ernte wie im Vorjahre.

≡ **Freiburg**, 12. Juni. Das Erzbischöfl. Ordinariat hat die **Geistlichen** zur werktätigen **Mithilfe** in der **Kriegsinvalidenfürsorge** aufgefordert, unter Hinweis darauf, daß es sich um ein vaterländisches und echt christliches Unternehmen handelt, welches bei allseitiger Mithilfe reichsten Segen stiften wird.

a. **Geschwend** (A. Schönau), 11. Juni. Das etwa fünf Jahre alte **Söhnchen** des Kühlermeister **Schwörer**, welches sich vor etwa 6 Wochen vom elterlichen Hause entfernte und als in der Wiese, oder dem Präg-Bach ertrunken galt, wurde im Walde der Hochweide Gisiboden in Todtnau **tot aufgefunden**. Das arme Wesen hat sich im Walde verirrt und ist daselbst **verhungert**. Kopf und Beine waren von den Füchsen angefressen. Das Kind war geistig etwas zurück.

a **Konstanz**, 11. Juni. Stadtbrunnenmeister Adolf **Weishaar** feierte heute in aller Frische sein **40jähriges Jubiläum im Dienste** der Stadt. Der Jubilar, der bereits 70 Jahre alt ist, ist ein Veteran von 1870/71.

□ **Konstanz**, 12. Juni. Die **„Damen"**, die kürzlich hier Bekanntschaft mit **französischen Offizieren** suchten und deren Verhalten öffentlich gebrandmarkt worden ist, haben der Stadt Konstanz zu einer traurigen Berühmtheit verholfen. In dem berüchtigten italienischen „Corriere della Sera" vom 7. Juni wird nämlich mit besonders auffälliger Ueberschrift: „Eine Drohung an die Frauen von Konstanz, welche sich zu zärtlich gegen die gefangenen Offiziere zeigen", die Bekanntmachung des Kommandanten von Konstanz veröffentlicht. Schon aus der Ueberschrift, welche das italienische Blatt der Notiz gibt, sieht man, wie die ganze Angelegenheit verallgemeinert und kurzweg den Frauen von Konstanz in die Schuhe geschoben wird.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

= **Karlsruhe**, 13. Juni. Den **Tod fürs Vaterland** starben: Kriegsfreiw. im Res.-Regt. 40 Ferdinand **Baer** von Karlsruhe-Beiertheim, Jäger Artur **Gedemer** und Kriegsfreiw. Wilhelm **Teubner** von Karlsruhe, Musk. Joseph **Hügel** von Schillingstadt, Kraftwagenführer Joseph **Stegmüller** von Schlierbach b. Heidelberg, Musk. Karl **Fleckhammer** von Pforzheim, Reservist Karl **Köhler** von Durlach, Bahnassistent A. **Schell** von Ettlingen, Kan. Bernhard **Lang** von Hörden, Gren. im Regt. 109 Adolf **Wäldele** von Bühlertal, Unteroff. im Regt. 170 Joseph **Kasper** von Oberharmersbach, Gefr. im Regt. 114 Maler Joseph **Schaub** von Zell-Weierbach, Ersatzreservist im Regt. 110 Wilhelm **Serrer** von Durbach, Ersatzreservist im Regt. 112 Gottfried **Himmelsbach** von Sulzbach, Hermann **Lais** von Emmendingen, Reservist Franz Sales **Rombach** von Oberried, Kriegsfreiw. Joseph **Weber** von Efringen, Musk. Joseph Adolf **Kammerer** von Nußbach, Kriegsfreiw. August **Bunger** von Rötenbach, Gren. im Regt. 110 Albert **Lickert** von Steig, Landwehrmann Reinhard Gottlieb **Sutter** von Fahrnau, Matroseninfanterist Adolf **Würger**, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Tegernau, Musk. Adolf **Eble** von Gündenhausen, Karl **Hagist** von Fischingen, Musk. Hermann Friedrich **Vögtler** von Haagen, Kriegsfreiw. Kaufmann Hans **Bachstessel** von Bad. Rheinfelden, Pion. Ernst **Renker** von Staad bei Konstanz, Schriftsetzer Fritz **Buck**, Gefr. im Regt. 40 Postschaffner Leo **Dörflinger**, beide von Konstanz, Inf. Emil **Scheid** von Hänner, Landwehrm. im Regt. 114 August **Gottstein** von Hogschür, Reservist im Regt. 112 Johann Baptist **Krebs** von **Nollingen** und Ersatzreservist Herm. Chr. Alfr. **Lutz** von Schopfheim.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 12. Juni.

Hoher Besuch im Stadtgarten. Während am Donnerstag nachmittag die Großherzogin Luise mit der Königin von Schweden den Stadtgarten besucht und besonders die in wundervoller Blüte stehenden Rosenanlagen eingehend besichtigt hatten, statteten gestern nachmittag auch der Großherzog und die Großherzogin Hilda dem Stadtgarten einen nahezu dreistündigen Besuch ab. Unter Führung des Oberbürgermeisters, des Stadtrats Blos und des Stadtgartendirektors Ries besichtigten die Großh. Herrschaften ebenfalls besonders mit größten Interesse die Rosenanlage und die übrigen neuen Errungenschaften unseres Stadtgartens. Auch für die Einrichtung der Mineralbrunnenkuren zeigten die Großh. Herrschaften lebhaftes Interesse, denn am Schlusse ihres Besuches im Stadtgarten besichtigten sie auch die neugeschaffene Brunnenstube, über deren praktische Einrichtung sich der Großherzog ebenso anerkennend aussprach wie über die Schönheiten unseres Stadtgartens.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt: Lt. im Regt. 112 **Laule** von Heidelberg. — Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Dipl.-Ing. Wilh. Peter, Leutnant d. R. im Feldart.-Regt. 112 (Sohn des Architekten Wilhelm Peter in Karlsruhe), Gustav **Hammer**, Leutnant d. R. im Feldartillerie-Regt. 14 „Großherzog" (Teilhaber der Firma Hammer u. Helbling, Karlsruhe), Leutnant Reimund **Weiße** vom 3. Bad. Feldartillerie-Regiment Nr. 50 von Karlsruhe, ein Sohn des Direktors der Deutschen Waffen- und Munitionsfabrik, Landwehrm. Drogerieinhaber Paul **Vogel** von Durlach, Landwehrm. Albert **Lienemann** von Herbolzheim, Bankdiener Jakob **Deiberg** von Lahr, Ersatzreservist Bierbrauer August **Ketterl** von Villingen, Hauptlehrer Oskar **Maier** von Bachheim, Landwehrm. Eduard **Rohrhurst** von Wehr, Landwehrm. Joseph **Bundt** von Zell i. W. und Reservist Fritz Ebner von Obersäckingen.

△ **Die Musikkapelle des Landwehr-Ersatz-Bataillons Nr. 109** veranstaltete heute vormittag von 11 Uhr ab im Hofe der neuen Gewerbeschule (Vereinslazarett Nr. 3 und 5) ein Konzert für die verwundeten Soldaten.

cn. **Die Witterungsaussichten** bleiben auch weiterhin günstig. Ein neues barometrisches Hochdruckgebiet hat sich über West- und Mitteleuropa ausgebreitet und hat die Tiefdruckfurche, welche seit einigen Tagen das bedrohte Wetter ostwärts verdrängt. Zwar bleibt die lokale Gewitterneigung im allgemeinen bestehen, doch steht vorwiegend trockenes und heiteres Wetter bei leichten nördlichen Winden und hohen Temperaturen zu erwarten. In Karlsruhe erreichte die Höchsttemperatur gestern 29 Grad im Schatten; gegen Mitternacht zeigt das Thermometer 24 Grad, um 8 Uhr heute früh 20 Grad und um 2 Uhr mittags 28 1/2 Grad Celsius. Während also bei uns die Hitze fast unvermindert fortdauert, hat es in Nord- und Ostdeutschland merklich abgekühlt. In Brandenburg lagen die Morgentemperaturen bei 17 Grad, an der Ostsee, wo sie gestern bis 26 Grad anstiegen, waren sie heute früh bis auf 13 Grad herabgegangen; auch in Schlesien, wo Freitag früh schon 27 bis 28 Grad gemessen wurden, lagen die Temperaturen um 8 Uhr morgens unter 20 Grad. Im Elsaß und auch in verschiedenen Teilen des westlichen Badens sind gestern mittag Gewitter mit Regengüssen niedergegangen.

c. **Auf dem Wochenmarkte** gelangten heute große Mengen Erdbeeren und Kirschen zum Verkauf. Der Preis der Erdbeeren betrug pro Pfund 50—60 Pfennig; der Preis der Kirschen schwankte zwischen 28 und 32 Pfennig das Pfund. Auch Walderdbeeren wurden angeboten; das Pfund kostet hier noch über eine Mark. Erstmals gelangten auch schon Heidelbeeren und Himbeeren zum Verkauf.

= **Die neue Anbaustatistik über Getreide und Kartoffeln.** Der Bundesrat hat eine Erhebung über die Ernteflächen des feldmäßigen Anbaus von Getreide und Kartoffeln für den Anfang Juli angeordnet. Wie wir mitteilen können, handelt es sich um eine verbesserte Anbaustatistik, die eine zuverlässigere Schätzung der zu erwartenden Ernte ermöglichen soll, als dies auf Grund der bisherigen Feststellungsart zu erreichen war. Bisher wurde die Statistik von den Gemeindebehörden schon im Frühjahr aufgenommen und dabei auch das Getreide berücksichtigt, das später als Grünfutter abgemäht wurde, also für die menschliche Ernährung nicht in Betracht kam. Indem der Erhebungstermin auf einen späteren Zeitpunkt verlegt worden ist, wurden auch diejenigen Anbauflächen ausgeschieden, auf denen Getreide verhagelt oder sonst zu Schaden gekommen und also für den menschlichen Gebrauch unverwendbar geworden ist. Die neue Maßregel steht natürlich im Zusammenhang mit dem ganzen Problem unserer Volksernährung und mit dem Aushungerungsplan unserer Feinde. Bis zum 1. August müssen die Ergebnisse dieser Erhebung in den Händen der Behörden sein. Der Landwirtschaftsminister hat die Landräte angewiesen, auf die sorgfältigste Ausführung dieser Maßregel bedacht zu sein.

Vortrag. Die Sorge, wie es unseren Söhnen und Brüdern geht, die als Kriegsgefangene in Feindesland fielen und in Frankreich oder seinen Kolonien fern von der Heimat in drückender Ungewißheit über den Fortgang des Krieges leben müssen, bedrückt gar viele. Es ist schwer, eine allgemeine Antwort auf diese Frage zu geben. Je nach dem Klima, je nach den äußeren Verhältnissen der Unterbringung, je nach der Menschlichkeit des Lagerkommandanten geht es ihnen gut oder schlecht. Einen genauen Ueberblick schafften uns erst die Berichte, welche der Delegierte des internationalen Komitees des Roten Kreuzes in Genf, Oberstleutnant Dr. von Narval, über seine Besichtigung der französischen Lager veröffentlichte. Mit besonderem Dank muß begrüßt werden, daß der genannte Sachkenner nun auch durch Lichtbildervorträge in einzelnen badischen Städten seine Wahrnehmungen einem größeren Kreise zugänglich machen will. Der Vortrag findet in Karlsruhe, wie aus dem Anzeigenteil des heutigen Blattes ersichtlich ist, am nächsten Montag, den 14. Juni, im Eintrachtsaal, Karl Friedrichstr. 30, statt. Bei dem großen Interesse, das dem Gegenstand von vielen Seiten entgegengebracht wird, und da der Reinertrag des Vortrages zum Besten der Kriegsgefangenen bestimmt ist, wird mit einem zahlreichen Besuch gerechnet werden können.

Karlsruher Strafkammer.

△ **Karlsruhe**, 11. Juni. **Sitzung der Strafkammer** I. Vorsitzender. Landgerichtsdirektor Dr. **Doelter**, Vertreter der Staatsanwaltschaft: 1. Staatsanwalt **Morath**.

Der Zigarrenhändler Emil **Rothschild** aus Gailingen wollte heiraten und hatte den Wunsch, daß sein Bruder als Trauzeuge fungiert. Da sein Bruder zur Zeit im Heeresdienste steht, ersuchte Rothschild den dem Bruder vorgesetzten Wachtmeister ein Urlaubgesuch zu befürworten und sandte ihm ein Kistchen Zigarren zu 50 Stück. Rothschild hatte sich deshalb wegen **Bestechung** zu verantworten. Rothschild wurde zu **50 Mark Geldstrafe** oder 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

Der Bierkutscher Friedrich **Wißmann** aus Kaiserslautern war wegen **Unterschlagung** vom Schöffengerichte zu Karlsruhe zu einer **Gefängnisstrafe von 4 Wochen** verurteilt worden. Wißmann war hier bei einer Bierbrauerei als Bierführer beschäftigt. Er kassierte als solcher für seine Firma Gelder ein und lieferte davon 64 M zu wenig ab. Er behauptete, er habe das Geld verloren. Das Schöffengericht nahm an, daß dies nicht der Fall sei, sondern daß Wißmann das Geld unterschlagen habe. Gegen das Urteil legte Wißmann Berufung zur Strafkammer ein. Die Strafkammer **verwarf die Berufung**.

Wegen Vergehens gegen das **Höchstpreisgesetz** stand der Landwirt Jakob **Sutter** aus Zeiskam vor der Strafkammer. Sutter hatte hier auf dem Wochenmarkte Kartoffeln, den Zentner zu 7 M statt zu 6 M, verkauft. Er wurde zu **20 M Geldstrafe** oder 4 Tagen Gefängnis verurteilt.

Das Schöffengericht zu Karlsruhe hatte den Bäckermeister Friedrich **Ammer** aus Dornstetten wegen Vergehens gegen die **Verordnung** über die Bereitung von **Backwaren** zu einer **Geldstrafe von 10 M** oder 2 Tagen Gefängnis verurteilt. Ammer hatte an einem Freitag eine Linzer-Torte hergestellt, obwohl es in Baden nur gestattet ist, am Samstag und am Sonntag Kuchen zu backen. Die Berufung wurde verworfen.

Der Bäckerlehrling Emil **Rothacker** aus Grumbach fälschte hier auf den Namen eines Bäckermeisters Brotquittungen und erhob das Geld, auf das die Quittungen lauteten. Im ganzen schädigte Rothacker den Bäckermeister, um etwa 12 M. Wegen **erschwerter Urkundenfälschung und Unterschlagung** wurde Rothacker zu **6 Wochen Gefängnis** verurteilt.

Der Kunstmaler Anton Alois Schöner aus Nürnberg war vom Schöffengerichte zu Karlsruhe wegen Beleidigung des Professors Ferdinand v. Keller verurteilt worden. Professor v. Keller war vor langen Jahren in Mannheim in einem Prozesse, den Schöner führte, Sachverständiger. Professor v. Keller erkannte den Kunstwert der Bilder an, übte jedoch Kritik daran. Schöner glaubte, Professor v. Keller habe ihn absichtlich schädigen wollen, um einen seiner Schüler bevorzugen zu können. Von jener Verhandlung ab schrieb Schöner an Professor v. Keller Briefe und Postkarten, in denen er den Karlsruher Künstler schwer beleidigte. Das Schöffengericht hatte Schöner zu **500 Mark Geldstrafe** oder 1 Monat 12 Tage Gefängnis verurteilt und sprach dem Beleidigten Publikationsbefugnis zu. Gegen das Urteil legte der Verteidiger des Schöner Berufung ein. Er beantragte die Freisprechung des Angeklagten. Das Gericht wies die Berufung als unbegründet zurück.

Wegen **Diebstahls im Rückfall** war die Köchin Wilhelmine **Roser** geschied. Schmitt aus Kleinsteinbach angeklagt. Sie hatte in einer Wirtschaft einem Taglöhner einen Geldbeutel mit 17 M aus der Tasche gestohlen und einen Mantel, den sie für eine Bekannte aufbewahren sollte, im Leihhause zu 3 M versetzt. Das Gericht verurteilte die Roser wegen Diebstahls im Rückfalle und Unterschlagung zu **10 Monaten Gefängnis**, abzüglich 2 Monate Untersuchungshaft.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Eheaufgebot:

10. Juni: Karl **Becker** von hier, Kutscher hier, mit Lina **Heeger** von Heidelberg.

Wetterbericht des Zentralbur. f. Meteorologie u. Hydrographie

vom 12. Juni 1915.

Hoher Druck hat sich seit gestern von Nordwesten her in das Binnenland herein ausgebreitet und hat die gestern über dem Osten gelegene Tiefdruckfurche weiter ostwärts verdrängt. Am Morgen war es in Deutschland vielfach bewölkt, nachdem gestern und in der Nacht stellenweise Gewitter niedergegangen sind. Die Temperaturen sind im Norden gesunken, stellenweise erheblich, bei uns dagegen gleich geblieben. Fortdauer des warmen Wetters mit lokalen Gewittern ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Juni	Barometer mm	Thermom. in C.	Absol. Feucht. mm	Feuchtigk. in Proz.	Wind	Himmel
11. Nachts 9^30 U.	752.6	22.9	15.1	73	SW	bedeckt
12. Morg. 7^30 U.	754.2	19.9	14.8	86	NO	bedeckt
12. Mitt. 2^30 U.	753.1	27.3	16.0	59	NW	wolkig

Höchste Temperatur am 11. Juni 28,5 Grad; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 18,0 Grad.

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bittet man aus dem Inseratenteil zu ersehen.)

Sonntag, den 13. Juni

Stadtgarten. 4 Uhr Konzert der Feuerwehr- und Bürgerkapelle.
Schwarzwaldverein. Wanderung. Abfahrt 6 Uhr.

4913

ZAHN-CRÈME und Mundwasser
KALODONT

Das Bankhaus
Veit L. Homburger, Karlsruhe
Karlstrasse 11 Telephon 36 u. 208
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Nr. 34 des
„Karlsruher Wohnungs-Anzeiger"
der „Badischen Presse"
wurde heute ausgegeben und enthält die **neueste** Zusammenstellung der in der „Bad. Presse" zum Vermieten ausgeschriebenen **Zimmer, Wohnungen, Ladenlokale, Bureaus, Geschäfts- und Lagerräume, Werkstätten, Keller** 2c.

Der **„Karlsruher Wohnungs-Anzeiger"** wird in der **Expedition** der **„Badischen Presse"**, sowie in ihren **sämtlichen hiesigen Filialstellen gratis** abgegeben; außerdem liegt derselbe **in allen hiesigen Friseurgeschäften** auf.

Unsere heutige Abendausgabe umfaßt 8 Seiten mit Unterhaltungsblatt Nr. 48.

Das Unterhaltungsblatt enthält:
„Luftangriff auf Calais." (Illustr.) — „Schipper an der Front." Von Maximilian Müller-Jabusch. — „Unterm schwarz-rot-goldenen Banner." (Mit Bild.) — „Mitternachtszauber." Gedicht von J. Klipfel. — „Kriegs-Humor." — „Rätselecke."

Unionbrauerei A.-G. Karlsruhe Telephon 264
empfiehlt ihre gleichmässig vorzüglichen
ff. hellen Export- und dunklen Lagerbiere
auf der Brauerei auf Flaschen gezogen.
Vollmundig. — Kohlensäurehaltig — Bekömmlich.

Waschstoffe

Zephir . . . 50 ₰ 60 ₰ 95 ₰ bis 1.50
Kleiderleinen . 50 ₰ 60 ₰ 80 ₰ bis 1.15
Wollmousseline . 95 ₰ 1.25 bis 1.80
Baumwollmousseline
28 ₰ 42 ₰ 50 ₰ bis 75 ₰
Stickereistoffe — Rohseide.

Trikotagen

Herrenhemden maccofarben 2.25 2.65 bis 6.—
Einsatzhemden . 2.95 3.25 bis 6.75
Herrenhosen maccofarben 2.25 3.80 bis 6.—
Herren-Jacken . 1.50 1.85 bis 3.20
Netzjacken . . 50 ₰ 70 ₰ bis 2.20

W. Boländer, Kaiserstrasse 121.

7641

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber, treubesorgter Gatte, unser guter Bruder, Onkel, Vetter, Neffe und Schwager

Herr **Friedrich Maisch,**

Generalagent,

heute abend 7 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden sanft verschieden ist.

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:
Frau Paula Maisch, geb. Schoch.

Karlsruhe-Rüppurr, den 11. Juni 1915. 7649

Die Feuerbestattung findet Sonntag, den 13. Juni, nachmittags 3 Uhr statt.
Von Kondolenzbesuchen bittet man abzusehen.

Gesellschaft „Ulk", Karlsruhe.

Unseren verehrlichen Mitgliedern die Trauernachricht, daß gestern abend 7 Uhr unser allverehrter, lieber Freund u. Ulkmeister

Friedrich Maisch

nach kurzem schwerem Leiden gestorben ist.

Wir werdem dem so früh Entschlafenen, der sich bei Bekleidung verschiedener Ehrenämter um unsere Gesellschaft und den „Deutschen Ulkerbund", der den unersetzlichen Verlust seines rastlos arbeitenden I. Oberbundesmeisters tief beklagt, sehr große Verdienste erworben hat, ein allzeit getreues Gedenken in Dankbarkeit bewahren. — Er lebt als leuchtendes Vorbild nie erlahmender freudiger Schaffenskraft bei grösstem Interesse an unserer Gesellschaft und dem ganzen Ulkerbunde bei und in uns fort. Versammlung morgen Sonntag mittag ¾3 Uhr am Krematorium.

Der Ulk-Eulwart.

Karlsruhe, den 12. Juni 1915.

Schreibmasch. — Buchhalt. — Stenographie-Unterricht — wird mit bestem Erfolg erteilt. — Preis p. Fach 20 ℳ. Anmeldungen an Lehrer Straub, Kronenstraße 15, 3. Stock. B16768.2.2

Habe **2000 Meter Militair-Drell** abzugeben.
A. H. Rothschild, Kaiserstraße 267, Gros-Abteilung. 7656

Größere Posten **Sommer-Pferdedecken** sind enorm billig abzugeben. Sehr lohnend für Wiederverkäufer. 6954
Kaiserstr. 133, 1 Treppe hoch

Blusen, Blusen, neue! in weiß Batist mit Einsätzen, Stück 2 ℳ u. höher, farb. Wollmousseline-Blusen, schwarze Satinblusen, eleg. Pringeßkleid mit Spitzen zu 12 ℳ. Auch Sonntags anzusehen. 7528.3.3
Durlacher Allee 24, 1 Tr. lks.

Erprobte Wirkung von Obermeyers Herba-Seife der nassen **Flechten** und roten **Flecken** im Gesicht.
Dies bezeugt Herr P. M. Lachmann in Kobylin, indem er schreibt: „Weil Ihre Herba-Seife meiner Tochter die nassen Flechten binnen 14 Tagen geheilt und jetzt eine ganz klare Haut vorhanden ist, sage ich sowie meine Frau den besten Dank. Meiner Schwester, welche im Gesicht rote Flecken hatte, auch auf der Nase, sind die Flecken vergangen. Obermeyers Herba-Seife à Stück 50 Pf., um ca. 30% der wirksamen Stoffe verstärkt Mk. 1.—. 8. h. l. d. Apoth., Drog., Parfüm. 5853

Im Kampfe für das Vaterland starb den Heldentod unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Belzner

Lehrer

Gefreiter im Res.-Infanterie-Regiment 238
im Alter von 22½ Jahren.

Namens der tieftrauernden Familie:
H. Belzner, Gr. Oberrevisor.

Karlsruhe, 11. Juni 1915. 7636

Die Gegend im südöstlichen Galizien, wo jetzt die Armee Linsingen vordringt, ist der Landstrich Galiziens, der verhältnismäßig am meisten von Deutschen bewohnt ist. Stryj, eine sonst offene Stadt, die die Russen stark verschanzt hatten, ist Sitz eines deutschen evangelischen Pfarramts mit schmucker Kirche und einer vor einigen Jahren neubegründten deutschen Volksschule. Westlich und östlich in geringer Entfernung liegen 2 andere große evangelische Pfarrämter, die rein deutschen Dörfer Gelsendorf und Brigidau, beide von einem Kranze weiterer ganz oder zum größten Teil deutscher Siedelungen umgeben. Ebenso liegen um das jetzt umstrittene Städtchen Dolina eine größere Anzahl von deutsch-evangelischen Kirchorten Broczkow, Dembolowka, Wygoda, Engelsberg. Die Gründung eines eigenen Pfarrbezirks war in letzter Zeit gerade ins Auge gefaßt worden. Bis jetzt sind sie Filialen von Ugartstal in der Nähe von Kalusz, das an der Bahn von Stryj über Dolina nach Stanislau liegt. Hier ist auch die große deutsche Kolonie Landestreu gelegen. Aber auch katholische deutsche Bauern wohnen in dieser Gegend in den Dörfern Feliziental, Ludwikowka, Teresowka, Pöschersdorf u. a. Obgleich sie keine deutsche Priester haben, sondern von Polen seelsorgerlich bedient werden, haben sie ihr Deutschtum seit 120 Jahren treu bewahrt. — Man wird wohl bald hören, daß auch diese Gegend von den Russen aufgegeben werden mußte. In welchem Zustande wird man dann diese blühenden deutschen Dörfer finden? Nach bisher vorliegenden Nachrichten haben sie furchtbar leiden müssen, schon unter der russischen Besetzung, und gewiß noch mehr bei den Kämpfen, die sich jetzt entwickelten. Es ist Ehrenpflicht des deutschen Gesamtvolkes, wie in Ostpreußen, so auch hier dem deutschen Bauerntum wieder aufzuhelfen. Sie selbst und ihre in den Städten als kleinere Beamte oder Handwerker wohnenden Nachkommen sind die treuesten Untertanen des habsburgischen Kaiserstaates, mit ihrer Kenntnis der drei Landessprachen für das Heer und die Verwaltung unentbehrlich, von Bedeutung auch für die Petroleumindustrie dort und für den deutschen Handel, der hier am Nordrande der Karpathen entlang seinen nächsten Weg nach Rumänien und unserem türkischen Bundesgenossen hin hat. — Ein Hilfsausschuß für die kriegsgeschädigten Deutschen Galiziens und der Bukowina, Geschäftsstelle Leipzig, Leibnitzstraße 21, nimmt Spenden entgegen. Ihm wurde vor kurzem auch — in Erkenntnis der Wichtigkeit dieser Stützpunkte des Deutschtums im Osten — vom Reichskanzler eine namhafte Summe überwiesen. HIMD.

Oststadt. Fröbelscher Privat-Kindergarten
verlegt ab 15. Juni von Durlacher Allee 12 nach
Karl-Wilhelmstraße 24
nimmt noch Kinder guter Familien auf. B17332
Daselbst kann junges, besseres **Mädchen** sich unentgeltlich ausbilden.

Gute B17267
Aufschlageier
25 Stück 1,40 Mk.
Sonntag morgen von 7—10 und die ganze Woche.
Zähringerstraße 30.

Nähmaschinen, erste Marke, zu Originalpreisen, auch gegen bequeme Teilzahlung. **Aeltere, gebrauchte** Maschinen w. zu höchst. Pr. in Tausch genom. Anfrag. unter Nr. B17218 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Ca. 85 Ztr. durchaus gesunde Speisekartoffeln weiße und rote, sind besonderer Verhältnisse wegen gegen sofortige Uebernahme u. Kasse preiswert zu verkaufen. Angebote u. 2496a an die Geschäftsst. der „Bad. Presse".

Suche
leicht verkäuflichen gangbaren Artikel gegen provisionsweisen Vertrieb oder auf eigene Rechnung aufzunehmen. Angeb. u. Nr. 7605 an die Geschäftsst. d. „Bad. Presse". 2.1

Heiratsgesuch.
Gebild. Mann, 35 Jahre alt, katholisch, angen. Aeußere, später Geschäftsmann, sucht eine gut gebild. katholische Dame im Alter von 24 bis 28 Jahren zwecks alsbaldiger Heirat kennen zu lernen. Größeres Barvermögen erwünscht. Vom Lande bevorzugt. Witwe mit 1 Kind ausgeschlossen. Selbst-Anfragen unter Nr. B17060 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erb.

Gelder B17316 2.1
auf **I. Hypotheken,** kleine und große Beträge, auch aufs Land, auszuleihen, durch **August Schmitt,** Hypothek.-Büro, Karlsruhe, Hirschstr. 43, Teleph. 2117.

Mk. 15000
auf I. Recht bei Herreinnahme auszuleihen. Angebote u. B16982 a. d. Geschäftsst. der „Bad. Presse". 3.2

Verloren 1 Zwanzigmarkschein zwischen Rondellplatz und Kaiserstraße. Abzugeben gegen Belohnung. B17342
Werderstraße 20, III.

Geldbeutel gefunden
mit Inhalt. Abzuholen
B17341 **Rüppurrerstr. 25,** III.

Hund zugelaufen,
Dobermannpinscher, braun, junges schönes Tier. B17322
Abzuholen Schützenstr. 5, 4. St.

Kind (Mädchen), 1½ Jahre alt, wird an achtbare Leute für eigen abgegeben. Angebote unter Nr. B17319 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse" erbeten.

Statt besonderer Anzeige.

Schmerzerfüllt geben hiermit Freunden und Bekannten die Nachricht, dass unser innigst geliebter Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

Walter

im Alter von 13 Jahren durch einen Unglücksfall jäh von uns gerissen wurde.

In tiefer Trauer:
J. Aron und Frau

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 6 Uhr vom Portal des Friedhofes der isr. Religionsgesellschaft statt.
Trauerhaus: Kaiserstraße 55.
Blumenspenden dankend abgelehnt. 7658

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verlust unserer lieben Mutter, Großmutter, Tante und Schwägerin

Maria Ziegler Wwe., geb. Schick

sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe, den 12. Juni 1915. 7654

Zur Kriegs-Bücherwoche

sollen nur gute und handliche Bücher gestiftet werden, die unsern tapfern Feldgrauen auch wirkliche Freude bereiten. Größte Auswahl und fachgemäße Beratung in den hiesigen Buchhandlungen.

Verein Karlsruher Buchhändler.

7640

Dame sucht ruhig. Aufenthalt während der Sommermonate im Schwarzwald. Höhenlage, dicht am Walde. Angeb. unt. Nr. B17346 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Ein Kind bess. Herkunft, gleich welch. Alters, wird von Witwe in gute **Pflege** genommen. B17338
Yorkstr. 38, part. rechts.

Hühnerfutter Taubenfutter
empfiehlt 7638
Wilh. Fr. Pfeiffer,
Augartenstraße 75.

Lieber Freund!
Wenn Du Dich selbst rasierst, ersparst Du nicht nur Zeit u. Geld, sondern Du schützest Dich auch vor Ansteckungen, Uebertragung von Hautkrankheiten etc. Bestelle Dir heute noch Katalog üb. Sicherheits-Rasier-Apparate, „Lilo"-Original-Klingen, Rasier-Utensilien bei Julius Steckner in Halle a. Saale Abteilung Nr. 8, Kohlschütterstr. Du findest da Rasier-Apparate in jeder Preislage und wirst mir sicher später dankbar sein. B16800
Mit bestem Gruß Dein Julius.

Stellen-Angebote.

Kontoristin
für leichte Büroarbeiten gesucht.
Modehaus Hugo Landauer.

Studentenschaft eingetreten. Neuerdings ist auf ihre Anregung der Akademische Hilfsbund gegründet, der kriegsbeschädigten Akademikern aller Konfessionen und Richtungen helfen soll. Die Burschenschaft stellt jetzt mit 8800 Studierenden den stärksten Verband dar und ist auf den Technischen Hochschulen und auf den Hochschulen Oesterreichs mit gleichgearteten und gleichberechtigten burschenschaftlichen Organisationen vertreten. Der burschenschaftliche Gedanke wird in Deutschland und in Oesterreich mit 6000 studierenden Burschenschaftern und 30 000 Alten Herren vertreten.

Die große einheitliche Jahrhundertfeier, die man in Jena und Eisenach im Sommer dieses Jahres begehen wollte, hat der Weltkrieg beiseite geschoben. **Die Burschenschaft wird kämpfend die Jahrhundertweihe empfangen.** Von der Deutschen Burschenschaft an den Universitäten stehen allein **8600 im Felde, über 650 sind bereits gefallen,** von den Burschenschaften der **Technischen Hochschulen** und von der **Österreichischen Burschenschaft** haben auch die größte Zahl der Studierenden und viele Alte Herren das Schwert gezogen, um für den alten Wahlspruch „Ehre, Freiheit, Vaterland" und für Deutschlands Größe und Sieg zu streiten.

Einig und geschlossen steht **die ganze deutsche Studentenschaft im Felde,** aller kleinliche Streit und alle törichte Eifersüchteleien ist in sich zusammengesunken; die Liebe zum Vaterland und die Gewißheit, daß es jetzt ums Ganze und um Alles geht, läßt jene kleinen Sorgen und Streitfragen, die sie vor dem Kriege beschäftigt haben, in Nichts verschwinden. Und nach dem Krieg wird der Staat neue Menschen brauchen. Sie können nicht aus einem studentischen Lager allein kommen. Aber die Burschenschaft würde ihrer Geschichte untreu werden, wenn sie nicht auch in Zukunft ihren Anteil zum Führergeschlecht des deutschen Volkes stellen würde. Dazu muß sie alle Kräfte gebrauchen, sich regen und in den Strom der Zeit stellen und allezeit ihrer in den Satzungen niedergelegten Grundrichtung folgen: dem deutschen Vaterland im Krieg und Frieden zu dienen.

Mitternachtszauber.

Still ist die Nacht. In traumhafter Schöne
Liegen die Fluten des Rheines vor mir;
Flüssigem Silber gleich zieht er dahin.
Schimmernde Wellen kräuseln sich, leise vom Nachtwind bewegt,
Gleich düstren Gestalten, gespenisterhaft
Ragt eine zerfallene Burg hoch über waldige Höh'n.

Plätschernde Laute — ein kleiner Kahn
Treibt stromabwärts. Kein Ruderschlag tönt;
Träumend sitzt der Schiffer und sinnt.
Heilige Stille — Mitternachtszauber.
Leichte Nebel steigen empor: Geister des Rheins.
Rheinnixchen im silbernen Schleiergewand
Schlingen den Reigen. In ihrer Mitte ein herrliches Weib,
Blitzender Strahlenschein umgibt den gebenzerten Leib,
Bricht sich im spiegelnden Glanze des Schwertes,
Das ihre Rechte fest hält umfaßt.
„Heil dir im Siegeskranz",
Tönt es im Reigentanz,
„Heil, Kaiser, dir!"

Sieh', was leuchtet so wunderbar
In des herrlichen Weibes goldenem Haar?
Germania, schimmernd, so sehr, so hold,
Ist gekrönt mit der Nibelungen Strahlengold.
Wellentrückt lehnt der Schiffer am Ruder,
Versunken in Staunen. Ein Atemzug
Hebt seine Brust. Er breitet die Arme:
„Mein Kaiser, mein Vaterland!" jauchzt er empor.

Verschwunden der Zauber — still wie zuvor,
Umglänzt von grüßendem Mondeslicht
Auf silberner Traumeskahn
Treibt langsam stromabwärts der Kahn.

K., den 6. Juni 1915. J. Klipfel.

Kriegs-Humor.

Auch etwas. „Im Feld hast du wohl kein Bier bekommen?" — Landwehrmann: „Nicht ein Glas habe ich erwischt; nur in einem Brauereibottich habe ich einmal gebadet."

Aus der „Lille Kriegszeitung":

Ein preußischer Wachtmeister hatte gefangene Russen zu bewachen. Aber seine Uebermüdung ist zu groß. Er fällt um und schläft ein. Entsetzt fährt er morgens aus dem Schlaf — ob die Gefangenen nicht entwichen sind? Er schaut nach, traut seinen Augen kaum: es sind 120 mehr, als es am Abend waren. Die haben sich ans Gefangenenlager herangeschlichen und lassen sich gefangen nehmen. Sie wissen, bei den Deutschen geht es ihnen besser als daheim.

*

Für eine dienstliche Meldung mußte ich den Namen einer Ferme — oder aber den ihres Besitzers feststellen. Als ich den Hof betrat, fand ich Soldaten einer sächsischen Munitionskolonne vor, die hier schon seit Monaten wohnten und sich mit jener Anpassungsfähigkeit, die einem Feldgrauen, besonders auch denen vom 12. und 19. Korps, eignet, in allen Räumen heimisch gemacht hatten. An einen Gefreiten, der mir den Eindruck machte, besonders hell zu sein, richte ich die Frage: „Können Sie mir sagen, wie hier der Bauer heißt?" Der Mann schlägt seine Haken zusammen, und mit dem Leuchten des Wissenden im Blick antwortet er: „Jawohl, Herr Hauptmann! Der Bauer heißt auf französisch Beisang!"

Aus dem Simplizissimus:

Ein süddeutsches Gefangenenlager. Auf der einen Seite Franzosen, auf der andern, durch Stacheldraht getrennt (man mußte diese Maßregel ergreifen wegen allzu zärtlicher Betätigung der Bruderliebe), Russen. Ein Russe, der ein Päckchen Tabak sein eigen nennt, wird mit einem Franzosen durch Zeichensprache um eine Mark handelseinig. Man kommt überein, zu gleicher Zeit Geld und Paketchen über den Zaun zu werfen. Als der Russe das Geld aufhebt, ist es ein — Schokoladefrank aus einem Liebespaket. Großes Gelächter der Franzosen über den hereingefallenen dummen Bundesbruder. Es wird sogar beschlossen, den Tabak im Angesicht des Betrogenen zu rauchen. Das Paket wird geöffnet. Noch größeres Gelächter auf der russischen Seite. Die Gesichter der Franzosen sind nicht weniger lang und dumm als zuvor die der Russen. In dem Paket ist nämlich Stroh. Seelenruhig und breit grinsend verzehrt der Russe seinen Schokoladefrank.

Aus der „Münchner Jugend":

Ein Hauptmann der Reserve, in Friedenszeiten Professor der Altertumsforschung, steht nicht nur mit den Franzosen und Engländern, sondern auch mit der Naturgeschichte auf dem Kriegsfuße. Zumal zur Winterszeit kennt er sich in den verschiedenen Holzarten, die in den französischen Wäldern zu finden sind, gar nicht aus. So gibt er als Richtungspunkt Birken an, die in Wirklichkeit Erlen sind, Buchen werden mit Eichen verwechselt, von Linden, Ahorn, Ulmen usw. gar nicht zu reden.

Ein älterer Unteroffizier berichtigt stets diese Irrtümer.

Dem Professor-Hauptmann macht die genaue Kenntnis Eindruck und darum spricht er einst: „Sind Sie vielleicht gar Kollege von der Botanik?"

„Zu Befehl, Herr Hauptmann! Besenbinder."

*

Unsere kleine, muntere Nachbarin, die fünf Jahre alte Lotte, kommt eines Tages zu uns und verlangt den zehnjährigen Sohn des Hauses zu sprechen. Auf die Antwort hin, er sei noch in der Schule, bittet sie, ihm folgendes auszurichten (sie hatten sich wohl Tags vorher gezankt): „Sagen Sie, bitte, dem Hermann, während des Krieges darf sein deutscher Bub einem deutschen Mädel bös sein!" Sprachs und verschwand die Treppe hinab.

*

Ein biederer Thüringer Landwehrmann erzählt, wie er einen **„Turko"** lebendig gefangen hat: „. . . . un da hatt'ch den Kerl bei der Barabel, un da fing er an ze schrein: „Gnade, Gnade!"

Zur Erläuterung wendet er sich dann an seine Zuhörer: „Das heißt so viel wie bei uns „Pardong".

Rätselecke.

Bezierbild.

Einen Russen seh' ich schon, siehst du ihn auch?

Scherzrätsel.

Nichts und sechs und fünfhundert zusammen gibt eines römischen Dichters Namen.

Auflösungen folgen in nächster Samstagnummer.

Auflösung der Rätsel-Ecke in Nr. 46.

Scharade: Niederwald. — Worträtsel: Ein Fall, Einfall.

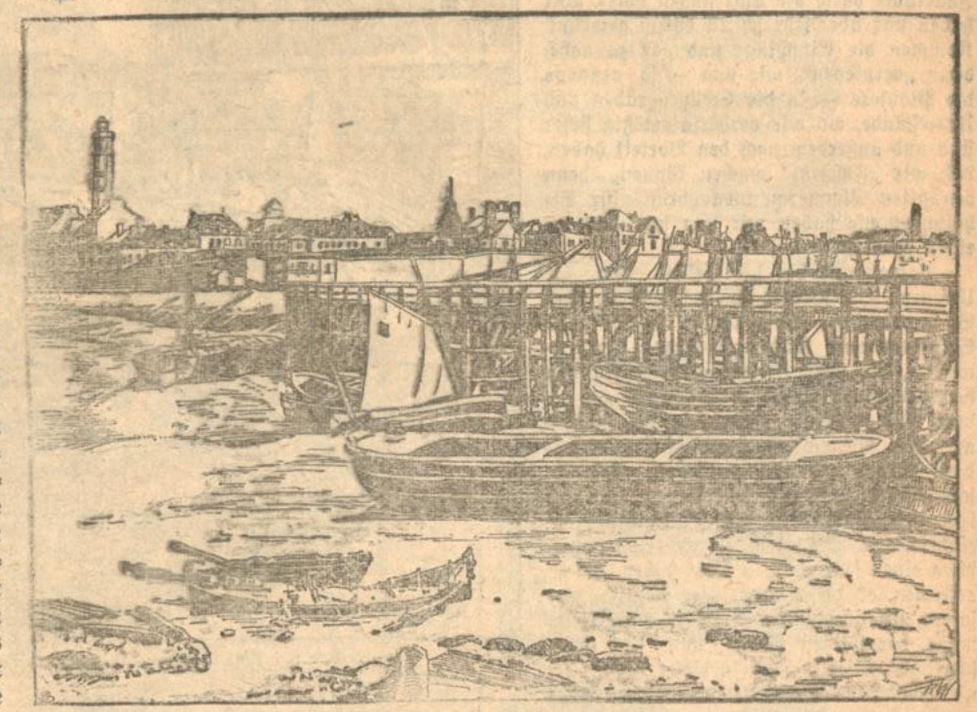
Für die Redaktion verantwortlich: Albert Herzog.
Druck und Verlag von Ferd. Thiergarten in Karlsruhe

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse.

Nr. 48. Karlsruhe, Samstag den 12. Juni 1915. 31. Jahrgang.

Luftangriff auf Calais.

= Englands Brückenkopf an der französischen Kanalküste, die Festung und Hafenstadt Calais, ist am Samstag mit Bomben belegt worden. Es ist nicht der erste Angriff, den deutsche Flieger und Luftschiffe auf diesen wichtigen Stützpunkt mit Erfolg gemacht haben, in dem sich die Engländer seit Beginn des Weltkrieges recht häuslich niedergelassen haben, so daß dieser französische Hafenplatz eine starke englische Physiognomie angenommen hat. Calais hat schon manches Bombardement erlebt. Es gehörte ursprünglich dem Grafen von Boulogne, trat dann aber im Jahre 1303 der Hansa bei, die damals den Welthandel beherrschte. Das war natürlich ein Grund, für die englischen Nachbarn, ein Auge auf die aufblühende Stadt zu werfen. Nach elfmonatiger Belagerung wurde Calais am 14. August 1347 von den Engländern erobert und mußte das englische Joch bis zum 8. Januar 1558 tragen. Erst damals gelang es Franz von Guise, die Stadt den Engländern zu entreißen, die sie 211 Jahre in ihrem Besitz hatten.



Blick auf Calais.

Schipper an der Front.

Von Maximilian Müller-Jabusch.

. . . . . Russisch-Polen, Ende Mai.

oken. Schipper und Schipper ist ein Unterschied, wenn auch beide den schönen Namen „Armierungssoldaten" führen. Mancher Landsturmmann ohne Waffe sitzt hundert Kilometer von der Grenze entfernt und arbeitet an einer Festung im Innern des Reiches, mancher andere setzt dagegen wieder täglich, wie der aktive Soldat, sein Leben aufs Spiel, indem er im feindlichen Feuer die gewaltigen Stellungen des heutigen Krieges baut. Man mag darüber streiten, welche Tätigkeit angenehmer ist, interessanter ist jedenfalls die an der Front, und deshalb tut's mir nicht leid, daß mich die Einberufung, so überraschend sie kam, in wenig Tagen aus dem friedlichen Leben der Reichshauptstadt mitten in den Kampf führte. So sah ich den Krieg selbst, sah ihn allerdings nur aus der Froschperspektive, denn der Teil der Front, an dem wir arbeiten, ist ein winziges Stückchen, im Vergleich zu dem Riesenmaß der ganzen Befestigung, die sich von der Ostsee bis zu den Karpathen hinzieht und deren Stärke und Festigkeit die gewaltigsten Kräfte zerstäuben müssen, wie Wasser.

Unser Quartier liegt kaum eine Stunde hinter der Linie der Schützengräben und den Drahtverhauen, aber wir fühlen uns hier sicher, wie in Abrahams Schoß, obwohl uns die russischen Geschütze bequem erreichen könnten. Warum der Ort nicht beschossen wird, ist mir immer rätselhaft geblieben, zumal die Russen sonst gar nicht so sehr damit zurückhalten und uns besonders gern auf dem Marsch zur Arbeit, wenn wir nicht vorsichtig in Deckung gehen, mit gewaltige Erdsäulen aufwerfenden Granaten und neckisch in der Luft platzenden Schrapnells bedenken, ein Spiel, das nicht immer ungefährlich ist, denn es kann, wie einer meiner Berliner Kameraden meinte, „leicht im Auge gehen". Und am Rande der Tannenwälder, an dessen Saum unser Dorf liegt, erheben sich auf kleinen Erdhügeln die Holzkreuze, darunter liegen die Armierungssoldaten, die den Tod für das Vaterland starben, genau wie die im Sturmangriff ihr Blut für Deutschland verspritzten. Ihre Waffe war nicht das Gewehr und nicht der Säbel, sondern nur der Spaten und die Picke.

Uebrigens kann auch die Schippe unter Umständen zur Truppwaffe werden. Ein Schipperbataillon aus Münster, das bei Augustowo arbeitete, hat es vor einigen Wochen gezeigt. Dort machten die Russen gerade in dem Augenblick, in dem die Arbeit beendet war, einen Ueberfall auf die Stellung. Einen Moment herrschte natürlich Verwirrung, aber der Unteroffizier, der die Abteilung führte, verstand es, sofort seine Leute zusammenzureißen. Mit der Schippe und der Beilpicke ging es auf die Russen los. Was soll ich lang vom Kampfe erzählen, genug: der Angriff wurde abgeschlagen und einen Offizier und 86 Mann brachten die Schipper als Gefangene mit nach Hause. Das sind die Schipper von Münster, auf die jetzt alle Schipper von Suwalki und Augustowo stolz sind.

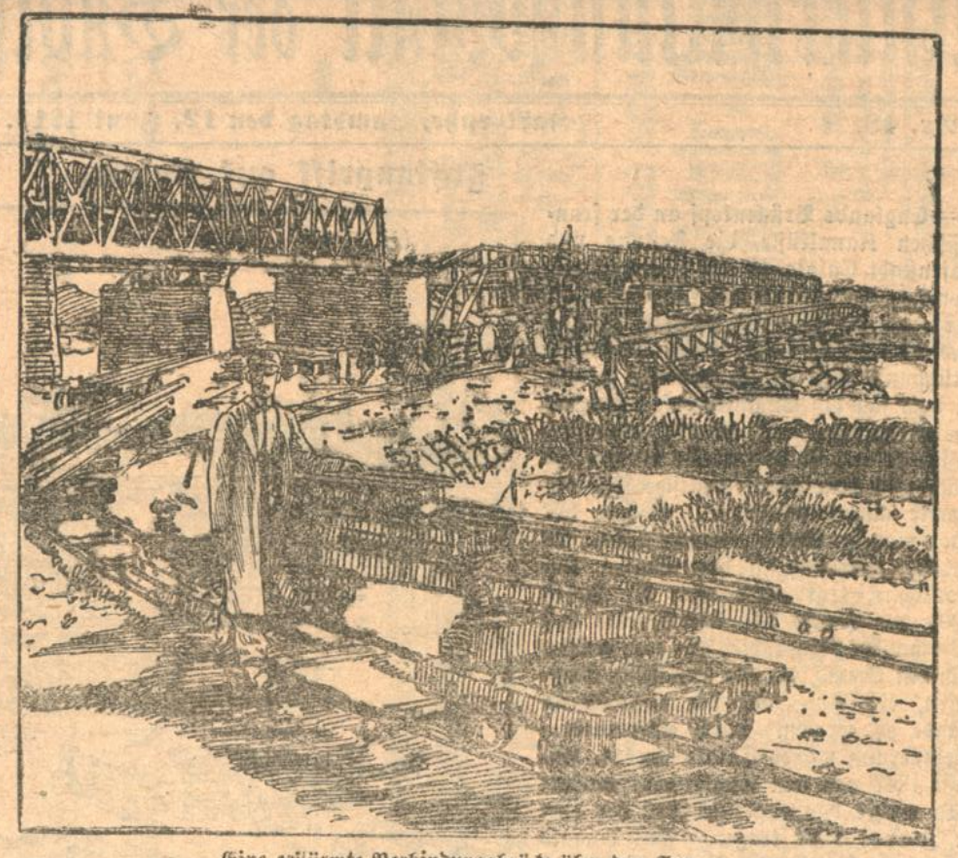
Die Freuden und Leiden des Krieges bekommen wir natürlich genugsam zu erfahren. Das Dorf, in dem wir liegen, gilt als Sommerfrische einer in Deutschland recht populären russischen Stadt, die wir besetzt hatten. Aber die Ansprüche an eine russische Sommerfrische müssen wohl recht gering sein, denn nur von zwei Ausnahmen abgesehen, besteht das ganze Nest aus dreckigen Häusern, die aus Blockholz errichtet und mit Stroh bedeckt sind. Einmal bin ich bereits in einem der Häuser abgebrannt. Meine Sachen konnte ich gerade noch retten bis auf die Brille und die Zahnbürste. Um die Brille tut es mir leid, die Zahnbürste verschmerze ich gern, denn sie war doch nur ein Luxusgegenstand. Unsere Lebensweise ist entsprechend primitiv geworden. Zum Waschen kommt man nur, wenn man am Schützengraben gerade in der Nähe eines Tümpels arbeitet und unser Aussehen ist wirklich wenig schön. Die Sonne hat uns die Gesichter dunkelbraun gebrannt und der Dreck hat noch ein übriges getan. Von den Händen zu reden, ist überhaupt zwecklos. Daß ich einmal ein Manicure-Etui (schönes Wort!) besessen habe, glaubt mir kein Mensch mehr. Ich wüßte aber auch nicht, was mir gleichgültiger wäre.

Daß man sich nicht waschen kann, ist das Nebensächlichste beim Wassermangel. Schlimmer ist, daß wir auch kein Trinkwasser haben. Das Wasser, das wir zum Kochen gebrauchen, müssen wir mit Gespannen aus einem Teiche holen und recht sparsam damit umgehen. Von dem schwarzen Kaffee, den man des morgens erhält, lebt man den ganzen Tag, und das Getränk schmeckt warm und kalt köstlich. Aber schöner schmeckt klares, frisches, reines Wasser. An einer einzigen Stelle im Schützengraben, wo die Feldküche einer Kompagnie steht, gibt es das; die Infanteristen selbst haben es entdeckt und einen Brunnen gebaut. Sie sind sehr stolz darauf und am Brunnen prangen mehrere Tafeln, die die Geschichte der Entdeckung der Quelle und die Vorzüge des Wassers in beredten, wenn auch wenig holperigen Versen schildern.

Unsere Arbeit ist nicht gering. Morgens um 6 Uhr geht es schon hinaus, und dann wird bis 5 Uhr nachmittags gearbeitet. Wir arbeiten in einzelnen Truppen, die einem Pionier zur Leitung übergeben sind. Die einen bauen Unterstände, die anderen machen Drahtverhaue, einfache und solche mit Ueberraschungen, daneben gibt's noch eine ganze Menge Spezialarbeiten. Kurzum, wer hier praktische Kenntnisse mitbringt, ist gut zu verwenden. Schlimm ist es mit denen, die zu Hause in der Schreibstube gesessen haben. Aber was der Mensch leisten kann, wenn er muß, das lernt er — ich weiß es aus eigener Erfahrung — erst in solchen Lagen und manche Hand, die sonst den Federhalter führte, schwingt heute den Spaten, als sei sie es seit Jahren gewöhnt.

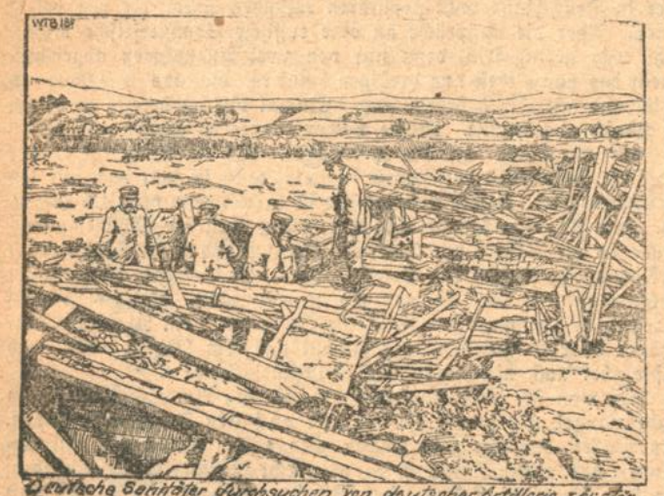
Natürlich lassen uns die Russen nicht immer in Ruhe arbeiten. Eine Höhe, die wir besetzten, haben sie besonders lieb. Weil der

Himmel, was sie hier vermuten, jedenfalls vergeht kaum ein Tag, an dem hier nicht pünktlich auf die Minuten mit zwei Granate und einem Schrapnell die Schießerei losgeht, übrigens, ohne bisher Schaden anzurichten. Ehrlich gestanden: zuerst war es sehr unangenehm, wenn man die eisernen Zuckerhüte durch die Luft singen hörte. Wir haben uns aber sehr schnell daran gewöhnt. Kommen die Einschläge uns gar zu nahe, dann „verpiepen" wir uns — so nennens die Pioniere — in die Schützengräben und Unterstände, wo wir verhältnismäßig sicher sind und außerdem noch den Vorteil haben, daß wir „Fußzahl" machen können, denn den alten Zimmermannsausdruck für Erholungspause haben wir uns sehr bald zu eigen gemacht.



Eine erstürmte Verbindungsbrücke über den San.

Ueberhaupt hat die Arbeit und die Uniform sehr gleichmachend gewirkt, der Stamm unserer Kompagnie besteht aus Schlesiern, vom Lande, prächtigen Kerls — manche, als seien sie aus einem Stück von Gerhard Hauptmann herausgesprungen — dazu sind Berliner gekommen, die meisten aus dem Westen, ein paar aber auch aus dem Norden und dem Nordosten. Die Zusammensetzung ist also so heterogen wie nur irgend möglich. Und doch ist sie heute ein einheitlicher Organismus, und man muß schon einen sehr geübten Blick haben, um zu erkennen, ob dieser oder jener Armierungssoldat mit dem wilden Bart und der Feldmütze, der soliden Joppe und den langschaftigen Stiefeln sonst in dieser Jahreszeit auf Schlesiens Feldern den Pflug führt oder auf dem Kurfürstendamm unter den sprießenden Bäumen im tadellosen Jackettanzug mit Lackstiefeln und Sonnenblume spazieren geht. Und einheitlich ist auch der Ton. Daß man sich duzt, ist selbverständlich, und hochtrabende Redensarten, die mancher zunächst führen zu müssen glaubte, hat er sich bald abgewöhnt. Ja, manche Freundschaften haben sich zwischen Kameraden herausgebildet,



Deutsche Sanitäter durchsuchen von deutscher Artillerie zerstörte russische Schützengräben am San nach Toten und Verwundeten

die sonst nie im Leben zusammengekommen wären und heute herrlich miteinander auskommen. Wir sind heute Soldaten so gut wie die, die im Schützengraben liegen und wir haben recht, wenn wir singen:

Mit Herz und Hand
Mit der Schippe in der Hand
Fürs Vaterland!

Unterm schwarz-rot-goldenen Banner.

(Zum hundertjährigen Gründungstag der deutschen Burschenschaft am 12. Juni.)

I.

☐ Nun jährt sich zum hundertstenmal der Tag, da die Studenten zu Jena durch einen feierlichen Aufzug über den altberühmten Marktplatz die deutsche Burschenschaft begründeten, die, wie immer man sich zu ihr stellen mag, stets ein Ruhmesblatt in der Geschichte des deutschen Universitätslebens bilden wird. Ganz abgesehen von dem tiefen, freiheitlichen Drang, der diese Bewegung durchflutete und unbewußt schon auf die Einheit unseres deutschen Vaterlandes hinzielte, schuf sie im studentischen Treiben, dem ungedämmter Jugendüberschwang manche Auswüchse bedenklichster Art zugeführt hatte, so viel des Guten, daß schon seinetwegen ihr Wirken zu preisen ist.

Sie gab dem auf Abwege geratenen Verbindungswesen, gegen dessen Auswüchse schon Männer, wie Fichte, mit heiligem Eifer sich aufgelehnt hatten, wieder einen neuen und starken Inhalt. Es waren auch Schüler Fichtes, die bereits im Jahre 1811 sich mit dem Plan getragen hatten, zur Bekämpfung der im studentischen Leben immer mehr alles Gute und Schöne überwuchernden Völlerei, Eigenbrödelei, Rauf- und Saufkust eine Deutsch-Jüngerschaft oder Burschenschaft zu begründen. Hieran anknüpfend, war 1814 unter den akademischen Bürgern Jenas dann eine Wehrschaft ins Leben gerufen worden, die es sich zur Aufgabe gestellt hatte, ihre Mitglieder in allen ritterlichen Künsten zu üben, auf daß sie fähig und bereit seien, wenn wieder das Vaterland riefe.

So war denn der Boden geebnet, als unter Führung des späteren Lehrer Fritz Reuters, Karl Horn, und unter dem Zulauf halb Jenas, der Gründungszug sich durch die Straßen bewegte und unter feierlicher Ansprache die deutsche Burschenschaft ins Leben trat.

Noch stand Deutschland unter dem tiefen Eindruck des Befreiungskrieges wider den Korsen, und das kraftvolle Wehen einer großen, ereignisreichen und geschichtlich denkwürdigen Zeit war dem Gedeihen der jungen Schöpfung günstig. Ein großer Teil der Landsmannschaften, in denen vielfach ein enger Grenzpfahlgeist gepflegt wurde, löste sich auf, und schon nach einjährigem Bestehen umfaßte die Jenenser Burschenschaft alle anderen Verbindungen in Jena. Auch in anderen Städten, so in Gießen und Tübingen, traten alsbald Burschenschaften ins Leben und Jahn mit seinen Turnern schloß sich der Bewegung an.

Die gute Wirkung der neuen Verbindung machte sich schnell bemerkbar. Die rohen Begleiterscheinungen mancher im Kern guten studentischen Sitte verschwanden. Die kameradschaftliche Achtung unter den Kommilitonen, die früher unter partikularistischen Sonderzielen schwer gelitten hatte, wurde gehoben. Dem stark ins Kraut geschossenen Duellunwesen unter den Studenten wurde durch Ehrengerichte ein mäßigender Riegel vorgeschoben, sodaß die Zahl der ohne Not vom Zaun gebrochenen Zweikämpfe — man zählte ihrer allein unter den 350 Universitätshörern Jenas 147 im Jahre 1815 — auf ein vernünftiges Maß zurücksank. Vor allem: dem deutschen Burschenschafter ward die Rückkehr zu ehrenhafter Sitte und männlicher Zucht eine Ehrenpflicht.

Drei Jahre nach der Gründung in Jena gab es bereits an 14 Universitäten Burschenschaften und am 18. Oktober des Jahres 1818 kam an der Gründungsstätte die Erweiterung des ursprünglichen Gedankens, die „Allgemeine Deutsche Burschenschaft" zustande, „die freie Vereinigung der gesamten deutschen Studentenschaft zu einem Ganzen, gegründet auf das Verhältnis der deutschen Jugend zur werdenden Einheit des deutschen Vaterlandes."

Die allgemeine Beachtung, die dieses Werden eines freiheitlichen und manchem Krebsschaden energisch zu Leibe rückenden Studentengeistes fand, führte freilich auch zu mancher jugendlichen Ueberhebung, die trotz übergroßer Aengstlichkeit bei den Behörden vielleicht nachsichtig übersehen worden wäre, wenn nicht die Ermordung des russischen Staatsrats von Kotzebue, des damals viel bekannten und aufgeführten Lustspieldichters, der als Verräter der deutschen Sache an Rußland galt, wie ein Funken im Pulverfaß gewirkt hätte. Die Tat Sands wurde, ob mit Recht oder Unrecht, mag dahingestellt bleiben, nicht ihrem Urheber allein zur Last gelegt, sondern der deutschen Burschenschaft als solcher in die Schuhe geschoben. Der Dolch, der am 23. März 1819 dem alten Kotzebue das Leben nahm, versetzte auch der deutschen Burschenschaft einen tödlichen Stoß. Die Karlsbader Beschlüsse führten im Herbst 1819 zur Auflösung der Burschenschaften. Als die Jenenser Burschen auseinandergingen, sangen sie trauernd:

„Das Band ist zerschnitten,
War schwarz, rot und gold.
Und Gott hat es gelitten,
Wer weiß, was er gewollt!" — —

Mit dem neuen Aufblühen des deutschen Vaterlandsgedankens kam auch für die Deutschen Burschenschaften eine neue Zeit der Erstarkung und Weiterentwickelung zu reifen, schönen Zielen. Und wie der stolze Burschenschaftsspruch: „Freiheit, Ehre, Vaterland!" 1870 die jungen und alten Burschenschafter mit den übrigen Kommilitonen in Scharen zu den Fahnen trieb, mitzuhelfen, mit Leib und Seele, das neue deutsche Vaterland zu erkämpfen, so sind auch in dem jetzigen großen Kriege die Burschenschafter der deutschen Universitäten und Technischen Hochschulen wieder in ungezählten Reihen herbeigeströmt, des deutschen Vaterlandes und Volkes Größe, Freiheit und Ehre mit ihrem Leben zu schirmen, der Väter wert, die ihnen einst ein leuchtend Beispiel gaben.

II.

Am 10. Juni 1815 war es, daß Jena durch den öffentlichen Aufruf in Bewegung gesetzt wurde, der alle ehrenwerten Studenten auf den 12. um 9 Uhr vormittags auf Jenas Markte zur Versammlung einlud. Noch konnte man nicht wissen, wie das Unternehmen ausschlagen würde, aber als der 12. heranbrach, da versammelte sich doch eine namhafte Zahl von Studenten, Landsmannschaftern und „Wilden", auf Jenas Marktplatze, der ja schon so oft Zeuge geschichtlicher Vorgänge in der Jenaer Studentenschaft gewesen war. Die aufgelösten Landsmannschaften waren mit ihren Fahnen gekommen. Als alles beisammen war, setzte die Stadtmusik ein, die Landsmannschaften entfalteten ihre Fahnen zum letztenmale, und dann ging es über die Saalgasse zum Saaltore hinaus und über die Brücke zum Gasthaus „zur Tanne", wobei zum erstenmale das neuvertonte, schöne Arndtsche Lied „Sind wir vereint zur guten Stunde" als Bundeslied erklang. Am Ziele angekommen, hörte die Versammlung eine kräftige Ansprache Horns — und dann kam der Augenblick, der der **Deutschen Burgerschaft** das Leben gab. Die landsmannschaftlichen Fahnen senkten sich zum Zeichen der Auflösung dieser Verbände, alles umarmte sich und unter dem begeisterten Gesange des Liedes: **„Was ist des Deutschen Vaterland?"** schlossen sich die Teilnehmer der Versammlung zur Burschenschaft zusammen. Die Jenaische Burschenschaft begann mit einem Mitgliederstande von 143 — ein Jahr später gab es in Jena überhaupt keine andere Verbindung mehr; „Vandalen" und „Thüringer", „Sachsen" und „Franken" — sie alle waren verschwunden, und es herrschten an der Saale die Farben der neuen Burschenschaft.

Der Ursprung dieser Farbenzusammenstellung liegt in der Uniform der Lützower. Das Schwarz sollte an die Nacht der Knechtschaft, das Rot an das Blut, das der Kampf kosten werde, und das Gold an die neue Freiheitssonne des deutschen Vaterlandes erinnern. Sie haben viel bestehen müssen, diese berühmten Farben, und es hat noch manche Nacht und manches Blut gekostet, ehe die Sonne des neuen Reiches golden aufging.

Als die Burschenschaft am 12. Juni 1815 vor der Tanne in Jena gegründet wurde, war es mit den Vaterlands- und Staatsgedanken in dem vielfach geteilten Deutschland schlecht bestellt. In der Studentenschaft herrschten Zerissenheit und flaches, teilweise rohes Wesen. In den offiziellen politischen Kreisen hielt man sich am Partikularismus, dem 1816 Hallers „Restauration der Staatswissenschaften" klassischen Ausdruck verliehen hatte: „Kleinere Staaten sind die wahre einfache Ordnung der Natur, auf welche sie durch verschiedene Wege am Ende allemal wieder zurückführt." Da war es eine Tat, daß in der Studentenschaft der schon lang empfundene Drang nach Erneuerung sich in der Gründung der Burschenschaft durchsetzte, daß er in eine Körperschaft ausströmte, die die Studenten einte im Grundsatz der Gleichberechtigung, in freier gesunder Burschenluft und in opferbereiter Vaterlandsliebe, in einem bewußten Streben **zur Einheit des deutschen Volkes.**

Aber es war damals mit persönlicher Gefahr verknüpft, dem deutschen Gedanken anzuhangen, und als daher die akademische Jugend beim Wartburgfest auf politische Nebenwege geriet, als ferner der russische Agent und Spion Kotzebue ermordet wurde, ging Metternich mit den Karlsbader Beschlüssen der Allgemeinen Deutschen Burschenschaft an den Kragen. Von 1819 bis 1827 wurden Hunderte in Gefängnissen festgehalten, so der spätere Kirchengeschichtslehrer Karl Hase, die späteren Mitglieder des Frankfurter Parlaments: Arnold Ruge, von Rotenhan, von Zerzog, Dr. Eisenmann, Anselm Feuerbach, der Dichter Wilhelm Hauff u. a.

Druck erzeugt Gegendruck. Die im Geheimen fortlebenden Burschenschaften gerieten in radikales Kielwasser, jedenfalls in regeltes politisches Treiben hinein. Vom Königlichen Kammergericht in Berlin wurden 39 Burschenschafter zum Tode verurteilt, darunter Fritz Reuter, Heinrich Laube, Jordan usw. Das Urteil wurde nicht vollstreckt, aber die Verurteilten wurden jahrelang in den Gefängnissen und Festungen umhergeschleppt, alles wegen der demagogischen Bestrebungen für die deutsche Einheit und für ein geordnetes Verfassungsleben.

Das Burschenschaftsdenkmal in Eisenach.

Auch das zog vorüber, und der **Frankfurter Bundestag** erklärte am 10. März 1848 die alten burschenschaftlichen Farben **Schwarz-Rot-Gold** für die **Farben des deutschen Bundes.** Wertvoller war die Quittung, die das erste Deutsche Parlament der Paulskirche den Karlsbader Beschlüssen ausstellte. Denn im Frankfurter Parlament wurden die Grundlagen der späteren deutschen Reichsverfassung gelegt und vertrat die Erbkaiserpartei das Programm der künftigen Entwicklung: ein **monarchisches Deutschland** unter **Preußens Führung.** Der **Nationalverein** setzte die Arbeit fort, und die bedeutendsten Männer der Erbkaiserpartei und des Nationalvereins waren in ihrer Jugend durch die Burschenschaft gegangen. Im ganzen saßen über 150 Alte Burschenschafter im Frankfurter Parlament.

Nach 1848 geht das Leben wieder einen ruhigeren Gang. Die Studentenschaft zieht sich vom aktiven politischen Leben und Treiben zurück. Es bildeten sich fest geschlossene Parteien und in den Parteien konnten die Männer und können sie es heute, die in ihrer Jugendzeit durch die Burschenschaft gegangen sind, ihre nationalen und freiheitlichen Forderungen verwirklichen.

Nachdem die Burschenschaften 1882 in einem großen Verband geeint waren, stand das Interesse für nationale Fragen, für Wissenschaftlichkeit, für Kameradschaft, Pflege ehrenhafter und unabhängiger Gesinnung, gesunde Körperpflege und der Grundsatz: Gleichberechtigung aller Studierenden und reges Interesse für die studentischen Reformfragen im Vordergrunde ihrer Bestrebungen. Das war von jetzt ab das Programm der Burschenschaft.

Der Verband stellt jährlich gegen 10 000 ℳ für vaterländische Zwecke zur Verfügung, wissenschaftliche Abende und Arbeiterkurse dienen der staatsbürgerlichen Erziehung. Zu ihrer Hundertjahrfeier hat die Burschenschaft eine Stiftung in Höhe von 15 000 ℳ für nationale Arbeit begründet. In der Studentenpolitik ist sie erfolgreich für Beseitigung der Pistolenduelle und der Verrufe, für Reform der Trinksitten, für Hebung der Leibesübungen und des Sports in der

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Neuenahr

gegen Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Blasenleiden — Gallensteine — Zuckerkrankheit — Gicht — Rheumatismus — Katarrhe.

Erholung nach Kriegsverletzungen, Kriegskrankheiten und deren Folgezuständen.

Trink- und Thermal-Badekur. 247J.6.5

Wohnung im

Kurhotel

und in vielen andern Hotels, Pensionen und Privathäusern. **Kurhotel**, einziges Hotel mit Thermalbädern aus den Heilquellen des Bades, großer Erweiterungsbau mit allen Einrichtungen der Hotelkunst.

Werbeschriften u. alle Auskünfte umsonst u. portofrei durch die **Kurdirektion Bad Neuenahr, Rheinland.**

Friedrich Amolsch, Baublechnerei.
Installation für Gas und Wasser
Vorholzstraße 24 Telephon 2481
Closet- u. Badeanlagen
Sanitäre Einrichtungen 1095*
Uebernahme von Hausentwässerungen an die Schwemmkanalisation.

Fritz Schulz jun., A.-G., Leipzig.

Zu kaufen gesucht

Ein guterhaltenes Piano zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisang. unt. Nr. B17325 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Schreibtisch, Vertikow, gutes Bett, Tisch, Kleiderschrank, Küchenschrank, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. B17088 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Foto-Apparat, Klapp-Kamera, Größe 9×12 oder 10—15, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter Nr. B17317 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Artillerie-Uniform für mittelgroße, schlanke Figur zu kaufen gesucht. Gefl. Angeb. u. Nr. B17302 an die „Bad. Presse" erb.

Ein gut erhaltener **Herren-Anzug** mittl. Größe zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. B17133 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse". 2.2

Herd, auch defekt, zu kauf. ges. Angebote unter Nr. B17326 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Trockenes **Erlen-Rollholz,** 18—20 cm Durchmesser, zu kaufen gesucht. 7552.3.2
Ad. Kistner, Amalienstr. 24, Karlsruhe.

Zu verkaufen

Milchgeschäft zu verkaufen, ein kleines mit guter Kundschaft in der Altstadt. Angebote unter Nr. B16937 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

100000 Kilogramm **Gußeisen** (Ausschußrohlinge) abzugeben. Angebote mit Preisangabe unter Nr. B17331 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erbeten.

Pneumatische Orgel mit 20 klingenden Registern und 10 Nebenregistern, auf 2 Manualen und Pedal, zu moderner Disposition umgearbeitet, mit elegant., neuem Spieltisch, Magazingebläse ꝛc., Preis inkl. Aufstellung in der Kirche billigst. 2284a*
Näheres Fabrik für Orgelbau, **H. Voit & Söhne,** Durlach.

Schöner, leichter **Break,** 6 sitzig, preiswert zu verkauf. B17309.2.1 Gleitstr. 12, II, Beiertheim.

Klapp-Kamera 9×12, dopp. Auszug, Unfallröhrenstativ u. 8 Kasetten, tadellos erhalt., für Mk. 60.— verkauft Kriegsinvalide. Angebote unter Nr. B17308 an die Geschäftsst. d. „Bad. Presse".

Herr.- u. Damenrad, freil., sof. bill. zu verkauf. staunend Winterstr. 4, part.

Herrenrad sehr billig z. verkauf. B17076.3.3 K.-Mühlburg, Sedanstraße 11, II. r.

Gasherd, 2flammig, gut erhalt., billig abzugeben. B17305 Gabelsbergerstr. 2, 1 Tr.

Flaschen zu verkauf.: 50 ½ Liter- u. 100 ¼ Liter-Weinflaschen. Näh. Uhlandstr. 7, part. B16939.2.2

11 Hühner, 1 Hahn billig zu verkaufen. B17310 Kronenstr. 53.

Einige 1000 Dosen **Präservativcreme** vorteilhaft abzugeben. Angebote unter Nr. 7633 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erbeten.

Stellen-Angebote.

Kaufmännisch. Verein Karlsruhe
Abteilung f. Stellenvermittlung.
Für Prinzipale und Mitglieder kostenfrei. 5418*
Bewerbungsformulare gratis und franko.
Stets Bewerber aus den meisten Branchen angemeldet.

Allg. Ortskrankenkasse Ettlingen.
Wir suchen auf sofort für die Dauer des Krieges einen jüngeren **Gehilfen.** Nur solche, die schon im Krankenkassen-Betrieb gearbeitet, wollen sich melden. Gesuche mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen innerhalb 8 Tagen an den Vorstand erbeten. 2499a

Bauschreiber mit guter Handschrift, sicherer Rechner, militärfrei, zum sofortigen Dienstantritt auf einige Monate gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind an das **Militär-Bauamt Karlsruhe, Karlstraße 21,** einzusenden. 2495a2.1

Vertreter für feinste **„H.-O."-Dauerwäsche** überall **gesucht.** Infolge Stärkebeschlagnahme großer Absatz, hoher Verdienst. 2456a
Hugo Horn, Düsseldorf 3.

Vertreter zum Besuch der **Postkarten-Grossisten** gesucht. 2473a
Fink, Berlin, Friedrichstr. 74.

Vertreter und Händler auch jede Hausfrau kolos. Verdienst. **Honigpulver** 10 St. ℳ 2.—, 100 St. nur ℳ 13.—. Viele Neuheit. Angeb. u. Nr. 551 J a. d. Gesch. d. „Bad. Pr."

Ein Herr gleich wo wohnhaft sofort **gesucht** z. Verkauf v. Zigarren an Wirte. Vergütg. ℳ 225 pr. Monat od. hohe Provision. 2457a **A. Rieck & Co.,** Hamburg.

Auf sofort, spätestens 1. Juli cr., suchen wir ein **Fräulein,** das die Stenographie und Schreibmaschine (womögl. Smith Premier-System) **beherrscht.** 7655
Ausführliche Bewerbungen an die General-Agentur der Badischen Feuerversicherungs-Bank, Karlstr. 84.

Dame, welche bereits gereist, zum Verkauf eines Spezial-Artikels an Private, gegen Fixum und Provision sofort gesucht. Gefl. Angebote an **Verkaufs-Zentrale „Ross",** 2491a Mannheim P; 5. 4.

Gesucht zuverlässiger Aufseher für Nachtarbeit bei guter Bezahlung.
Wo, zu erfragen unter Nr. 2493a in der Geschäftsstelle der „Badischen Presse". 2.1

Selbständige, **tüchtige Näherinnen** auf Militärmützen finden per sofort dauernde Stellung. 7606
Näheres Kaiserstraße 191, im Laden.

Gesucht fleißige, saubere, junge **Mädchen** über 16 Jahre für leichte Beschäftigung. Zu melden in unserer Nahrungsmittelfabrik. 2494a.2.1
Ges. Sinner, Grünwinkel.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für lohnende und dauernde Beschäftigung mehrere
Schlosser
Dreher
Revolverdreher
Werkzeugmacher
sowie einige
jüngere Taglöhner,
die für bestimmte Arbeiten angelernt werden sollen und sich dauernd guten Lohn verdienen können. 2477a.3.3
Mayer & Grammelspacher Waffenfabrik, Rastatt.

Militärfreie Schlosser für Montage von Ringschiff- u. Rotations-Nähmaschinen **gesucht.** Bewerbungen unter **H. 376 U.** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg.** 2497a

Tüchtige **Bauhilfsarbeiter**
Zimmerleute, Schlosser, Schmiede, für umfangreiche Bauausführungen in Karlsruhe zu Tariflöhnen sofort gesucht. Eintritt kann sofort erfolgen. Beschäftigung während des ganzen Jahres. Zu melden 6721.8.8
Bauburean Dyckerhoff & Widmann A.-G., Karlsruhe i. B., Gartenstr. 70.

1 Stuhlmacher und 1 Möbelschreiner finden sofort Arbeit bei **Chr. Imle,** Stuhlfabrik, **Sophienstraße 17.** B17300

Schneider auf 7020*
Landsturmröcke,
auch auswärts, sucht
Hans Leyendecker, Kaiserstr. 177.
Knopflochmaschine vorhand.

Schneider und Schneiderinnen auf **Landsturmröcke und Hosen** für in und außer dem Haus **sofort gesucht** von B17337 **Franz Heck,** Gartenstraße 7.

Tüchtiger **Küfer gesucht.**
Weingroßhandlung Kronenwett, Hirschstr. 64. 7651.3.1

Arbeiter
ein kräftiger findet bei hohem Lohne Stellung
Christian Riempp, Kronenstraße 38. 7647

Mann, kräftiger guter Radfahrer, gegen sehr hohen Lohn gesucht.
7659 **Karlstraße 12,** im Laden.

Offene Stellen aller Berufe enthält stets die Zeitung: **Deutsche Vakanzen-Post Eßlingen 76.** 546J

Kutscher-Gesuch.
Tüchtiger, zuverlässiger Kutscher zum Bedienen der Kundschaft kann bei hoh. Lohn sofort eintreten in der **Dampfwaschanstalt Karlsruhe-Beiertheim.** — Telephon 1261.
B17270 **G. Pfizenmaier.** 4.3

Tüchtiger militärfreier **Kutscher und kräft. Bursche** zum **Flaschenspülen** sofort gesucht. **Sophienstraße 137.**

Bierführer, tüchtige zuverlässige Leute, sofort gesucht. **Unionbrauerei,** 7561.3.3 Karlsruhe.

Lehrling mit **guten Schulzeugnissen** für unser Schuhwaren-Engros-Geschäft gegen **sofort. Vergüt. gesucht.**
Hanau & Stern, Kriegstraße 80. B17329

Kochlehrling.
Ein Lehrling kann unentgeltlich das Kochen erlernen. 2498a
Hotel Markgräfler Hof, Baden.

Wein-Kellnerin
Tüchtige, zuverläss. Kellnerin für Weinzimmer zu bald. Eintritt ges. Angebote unter Nr. B17311 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Zimmermädchen,
das gut nähen und bügeln kann, mit guten Zeugnissen, gesucht für baldigen Eintritt von Frau Fabrikant **Fritz Wolf,** Durlacher-Allee 33, 3. Stock. 7645

Gediegenes Mädchen in kleinen Haushalt, das der bürgerlichen Küche selbständig vorstehen kann, auf sofort **gesucht.**
Vorzustellen mit Zeugnissen
7647 **Haydnplatz 6,** 3. Stock.

Gesucht wird zu kleiner Familie **perfektes, fleißiges Mädchen** das bürgerlich kochen kann und Haushaltung versieht. Zeugnisse erbeten. Vorzust. Samstag abend und bis 5 Uhr Sonntags.
7618 **Parkstr. 23,** 3. St.

Tüchtiges, pünktl., selbständiges **Mädchen,** das gut kochen und alle Hausarb. verrichten kann, bei guter Behandl. u. Bezahlung zu kleiner Familie auf 1. Juli gesucht. Gute Empfehlungen nötig. Näheres unter Nr. B17074 in der Geschäftsstelle der „Badischen Presse" zu erfahren.

Tüchtiges Mädchen, das bürgerlich kochen kann, bei gutem Lohn auf 15. Juni **gesucht.**
7637 **Zollystr. 11,** III.

Tüchtige, ehrliche Putzfrau gesucht. B17327 **Amalienstr. 57,** Laden.

Frauen z. Abfüllen d. Bügelkohlen gesucht.
Gustav Homburger, 7653 Zirkel 20.

Billiger Mehlersatz
Melban
Das Mehl der Banane
½ Pfund-Paket 30 Pfg. —— 1/1 Pfund-Paket 60 Pfg.
für Kinder- und Süßspeisen, Puddings und Gebäck, wie Mondamin (englisch), Maizena (amerikanisch) und Hafermehl.
Mit Kochbuch in jedem besseren Geschäft zu haben.
Melban-Suppen-Eier
die bessere gebrauchsfertige Suppe, unerreicht an Wohlgeschmack, Nährwert und Ausgiebigkeit, 4 Teller 10 Pfg. 580J
Vertreter: **Theo Seulberger,** Fernsprecher Nr. 1138.

Stellen-Gesuche.

Erster Werkmeister in **Steingut, militärfrei, m. besten** Zeugn., unbedingt zuverlässig, **sucht** auf Juli irg. welche Stellung **als Unterbeamter, Vertrauensposten** oder **leichtere Arbeit.**
Angebote unt. Nr. B17304 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse" erb.

Schreibgewandter jüng. Herr sucht für Abendstunden **Beschäftigung;** nimmt, wenn möglich, auch andere Arbeiten an. Angebote unt. Nr. B17277 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erb.

Schreibarbeit sucht junger Kaufmann für Abendstunden, leichte Arbeit, in od. außer dem Hause. Angeb. unt. Nr. B17333 an die Geschäftsst. d. „Bad. Presse".

Sohn guter Familie, 17 J., mit 3 J. staatl. Handelsschule, immer erster Schüler, sucht Anfangsstellung auf Büro.
Angebote unt. Nr. B17303 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse" erb.

Militärfreier Schweizer, deutsch gesinnt, tüchtig, absolut solid u. energisch, **sucht Stelle** als Buchhalter, Schreiber, Kortorist ꝛc. Zeugnisse u. Photogr. zu Diensten. **Heinrich Hegetschweiler,** Buchhalter und Reisender, **Spiez,** Berner Oberland (Schweiz).

Zuverlässige und ehrliche Leute **suchen Heimarbeit** für Grünwinkel.
Angebote unt. Nr. B17081 an die Geschäftsst. d. „Bad. Presse" erb. 3.3

Mechanikerlehrstelle (elektrotechn. Werkstatt oder verwandter Betrieb bevorzugt), per sofort für 15jähr. Jungen gesucht.
Angebote an B17289.3.2 **Karl Kurz, Stetten a. k. M.**

Krankenschwester, 5 Jahre im Beruf, ärztl. geprüft, sucht Dauerpflege bei einzelner Dame oder Herrn, Wochenpflege oder Krankenhaus. Gute Zeugnisse. Angebote unter Nr. B17266 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Junges Fräulein sucht Stellung zum **Servieren,** am liebsten in ein Kaffee. Angebote unter Nr. B17313 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Vermietungen

Hirschstraße 51a in ruhigem Eckhause hochparterre, 5 Zimmerwohnung mit Badzimmer, Mansarden und sonstigem Zubehör — elektrische Treppenbeleuchtung — auf 1. Juli oder später zu vermieten. 7079
Zu erfragen: Kriegstraße 73, Ecke Hirschstraße, 2. Stock. Einzusehen von 10—12 u. 3—5 Uhr.

Kaiserstraße 46
Vierzimmerwohnung mit Balkon, Gas und Elektr., per Septbr. oder Oktbr. preiswert zu vermieten. 7433.3.3
Zu erfragen bei **Mees & Löwe.**

Wohnung zu vermieten.
In **Daxlanden** ist eine schöne 4 Zimmerwohnung im 2. Stock, mit Balkon, Gas und Wasser, auf sof. oder 1. Juli zu vermieten.
Näheres unter Nr. B17036 in der Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Neubau, Ecke Südend- u. Vinzentiusstr., mod. **3 Zimmerwohnung** mit reichlichem Zubehör auf 1. Okt. zu vermieten. B16494.10.7
Näh. **Klauprechtstr. 15, Tel. 3151.**

Friedenstr. 20 ist eine geräumige **Fünfzimmerwohnung** mit reichl. Zubehör sofort zu vermieten. Zu erfragen parterre. 6422*

Rudolfstr. 9, III., schöne **3 Zimmerwohnung** auf sofort zu vermieten. Näheres daselbst. B17321

Schützenstraße 47 im Hinterhaus **2 Zimmerwohnung** auf 1. Juli zu vermieten. B16854.3.3

Werderstraße 7, 2. St., ist eine **2 Zimmerwohnung** mit Zubehör auf 1. Juli zu vermieten. 7650*
Zu erfr. **Werderstr. 9,** II., Tel. 1617.

Werderstraße 89 schöne **Wohnung** von 2 Zimmern, Küche u. Zubeh. auf 1. Juli **zu vermieten.** Näh. 2. Stock. B17328

Auf dem **Lande,** in nächster Nähe Karlsruhes, ist ein gut möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** oder ein Schlafzimmer zu vermieten, eventl. mit Kost. Gemütl. Heim f. alleinst. Herrn od. Dame. Zu erfr. B16660.2.2 **Kriegstraße 62,** II.

Akademiestraße 57, 2. Stock, einfach möbl. **Mansardenzimmer** billig zu vermieten. B17268.2.1

Kaiserstraße 34, 2 Trepp., großes, gut möbl. **Zimmer** mit Schreibtisch und ein kl. Zimmer sof. od. später zu vermieten. B17330

Kaiserstr. 168, V, zwischen Douglas- u. Hirschstr., gut **möbliertes Zimmer mit Frühstück u. Mittagstisch** billig zu vermieten. B17320.2.1

Markgrafenstr. 38, 3. Stock, Lidellplatz, ist **unmöbliertes Zimmer,** großes, sogleich oder später zu vermieten. B17315

Ein oder zwei unmöbl. Zimmer in besserem Hause in der Südendstraße zu vermieten. Näheres B16495 **Klauprechtstr. 15, Tel. 3151.**

Miet-Gesuche.

Kleines Haus oder **4—6 Zimmer-Wohnung** auf 1. Oktober **zu mieten gesucht.** Angebote unter Nr. B17306 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Moderne 4 Zimmerwohnung (auch 3 Z. mit bewohnb. Mans.) von kinderl. Ehepaar in gut. Hause auf 1. Okt. zu mieten gesucht. Gefl. Angebote mit Preisangabe unter Nr. B17324 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse". 2.1

Größere **Dreizimmer-Wohnung** auf 1. Okt. von ruhiger Familie zu mieten gesucht. Gefl. Angebote mit Preisangabe unter Nr. B17299 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse" erbeten.

Suche **Dreizimmerwohnung** (2 Pers., Eheleute), übernehme evtl. Hausverwaltung.
Angebote u. Nr. B17205 an die Geschäftsst. d. „Bad. Presse" erbet.

Wohnung von 2 Zimmern für 2 Leute gesucht. Angeb. mit Lage u. Preisangabe u. Nr. B17314 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse".

Gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer für Offizier, in der Nähe der Gutenbergschule **sofort gesucht.** Angebote an **Kassenverwaltung E. R. 109, Gutenbergschule.** B17336

Schön möbliertes Zimmer von Herrn zu mieten **gesucht in der Gegend der Karlstraße;** ungenierter Eingang und aufmerksame Bedienung erwünscht.
Angebote mit Preisangabe erbeten unter Nr. B17204 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Möbliertes Zimmer gesucht in d. Nähe vom Marktplatz. Angebote unter Nr. B17323 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Pension möglichst mit Familienanschluß, zum 15. September **gesucht** für zwei Schwestern, Schülerinnen des Gymnasiums. Anerbieten unt. Nr. B16970 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Pension möglichst mit Familienanschluß, zum 15. September **gesucht** für eine Schülerin des Gymnasiums. Anerbieten unter Nr. B16976 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse" erbeten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen für die 2. Hälfte des Monats Juni findet nach Maßgabe der Ordnungszahl der Ausweiskarten an folgenden Tagen statt:

Für O.-Z. 1 bis 1500 Dienstag, den 15. Juni,
" " 1501 " 3000 Mittwoch, den 16. Juni,
" " 3001 " 4500 Donnerstag, den 17. Juni,
" " 4501 " 6000 Freitag, den 18. Juni,
" " 6001 " 7758 Samstag, den 19. Juni,

jeweils vormittags von 8 Uhr bis ½1 Uhr und nachmittags von ½3 bis 6 Uhr im großen Rathaussaal.

Im Interesse einer geordneten und raschen Abwicklung des Auszahlungsgeschäftes werden die Bezugsberechtigten ersucht, die vorgeschriebene Reihenfolge genau einzuhalten.

Karlsruhe, den 10. Juni 1915. 7644

Bürgermeisteramt.

Oeffentliche Versteigerung.

Donnerstag, den 17. Juni 1915, vormittags 9 Uhr, werde ich in **Appenweier** bei der Eisenbahn-Güterhalle gegen bare Zahlung die zur Konkursmasse der Firma Kimmig und Metzger, Eisschrankfabrik daselbst gehörigen Gegenstände öffentlich versteigern: Materialien, die sich insbesondere zur Herstellung von Eisschränken und Kühlanlagen eignen und zwar:

Zugerüstete Hölzer zu Türen, Eiseinwürfen 2c., Eiskisten, Bimsplatten, Eisengestelle, Eisenrechen, weiße Wandplatten, rote, schwarze und gelbe Bodenplatten, Pitschpine-Holz, Flöcklinge und Bretter, Korksteinplatten, Eisen, Nägel, Schrauben, Torfmulle, Korkkitt, 1 transportable Fleischkühlanlage, 2 halbf. Eisschränke, Wurstgestelle, Winkelbänder und Etagenrohre, Türbänder, Hourdis, Dachpappe, 1 Holzkühlanlage, Bier- und Limonadekisten, Schwarz- und Zinkblech, Eiseinwürfe, Fenster, Zinkkästen, Isoliertüren, Oel, Pommerbänder, Leim, Lack und Verschiedenes.

Versteigerung findet bestimmt statt. 2483a

Um den zum Festungsbereich Straßburg gehörigen Steigerungsplatz betreten zu können, ist ein mit der Genehmigung des Militärpolizeimeisters in Kehl versehener Reisepaß erforderlich.

Offenburg, den 12. Juni 1915.

Brunner, Gerichtsvollzieher.

Am 1. Jeden Monats beginnen neue Kurse.

Damenkurse — Herrenkurse.
Vollständige Ausbildung für den kaufmänn. Beruf.

Schönschreiben, Buchführung
Stenographie und Maschinenschreiben
Rundschrift, kaufm. Rechnen, Wechsel- u. Scheckkunde, Konto-Korrentlehre etc.

Ausführliche Auskunft und Prospekt gratis durch die Direktion der
Handelslehranstalt und Töchterhandelsschule „Merkur", Karlsruhe,
Karlstrasse 13, nächst dem Moninger. Telephon 2018.

4821.8.3
Technikum Hildburghausen
Höhere u. mittl. Masch.- u. Elektrot.-Schule. Werkm.-Schule. Anerkannte Hoch- und Tiefbauschule.
Staatskommissar. Programm frei.

Behandlung chronischer
Frauenleiden
ohne Operation, nach Thure Brandt und Naturheilmethode. Anwendungsform: Bei Gicht, rheumatisch. Erkrankungen der Gelenke, Muskelrheuma, Ischias, chronische Beinleiden u. Fettleibigkeit. Heißluftbehandlung, elektromagnetische Massage und Gymnastik. Elektrische Zwei-, Drei- und Vier-Zellenbäder nach Dr. Schnee medizinische Bäder. 6958
Frau W. Hanousek, Amalienstr. 53, 2 Trepp.
Vom Arzt ausgebildet. (früher Kaiserstr. 116) Beste Referenzen.
Sprechstunden vormittags 11—1 Uhr und 3—6 Uhr nachmittags.

Konkurs-Verhütung.
Wir übernehmen: 2109a
Vermittelungen zwischen Gläubigern und Schuldnern zur Herbeiführung von **Stundungen** und **Vergleichen, Sanierungen** und **Liquidationen.**
Ausführliche Prospekte. — Auskünfte und Rücksprachen bereitwilligst und kostenlos.
Mässige Honorare. Strengste Verschwiegenheit.
Süddeutsche Abteilung der Preuss. Treuhand- u. Revisions-Akt.-Ges.
Teleph. Nr. 9667 STUTTGART Telegr.: Treuhand
Königstr. 43 A

Max Strauss
Karlsruhe i. Baden.
Kauf. Miete.
Baumaschinen
Rollbahnen
Anschlussgleise
Neu. 5425* Gebraucht.

Brief-Umschläge mit Firmadruck liefert rasch und billig die Druckerei der „Badisch. Presse".

Verlosung von Pfandbriefen und Kommunalobligationen der Rheinischen Hypothekenbank Mannheim.

Infolge der vor dem staatlichen Treuhänder vorgenommenen Verlosung ist bestimmt, daß zur Rückzahlung gezogen sind:

von den **4% igen Pfandbriefen** der Serien **66, 67, 68,** alle Stücke, mit den Endziffern **122, 322, 522, 722, 922** auf 1. April 1915.
" " **3½ % igen** " " " **XXXIII** bis einschl. **XXXIX, 41, 42, 61, 62** alle Stücke, mit den Endziffern **191, 391, 591, 791, 991** " " " "
" " **3½ % igen** " " " **77** alle Stücke, mit den Endziffern **176, 376, 576, 776, 976** " " " "
" " **3½ % igen Kommunal-Obligationen** der Serien **III** und **IV** alle Stücke, mit den Endziffern **109, 309, 509, 709, 909** " " " "
" " **3½ % igen Pfandbriefen** der Serien **46** bis mit **60** alle Stücke, mit den Endziffern **191, 391, 591, 791, 991** auf 1. Juli 1915.
" " **3½ % igen** " " " **69** " " **76** alle Stücke, mit den Endziffern **176, 376, 576, 776, 976** " " " "

Mit dem **1. April 1915** bezw. dem **1. Juli 1915** endet die zinsscheinmäßige Verzinsung. 992a.2.2

Wir sind bereit, die gezogenen Stücke in die in Ausgabe befindlichen 4% igen unverlosbaren Pfandbriefe, umzutauschen.

Die Einlösung oder der Umtausch der verlosten Stücke erfolgt an unserer Kasse, sowie bei allen Pfandbriefverkaufsstellen; auch ist daselbst das Verzeichnis der aus früheren Verlosungen noch rückständigen Pfandbriefe, sowie

Prospekt betr. die bei unserer Bank zulässigen mündelsicheren Kapitalanlagen erhältlich.

Mannheim, 14. Dezember 1914. **Die Direktion.**

GALERIE HMOOS KAISERSTR. 96.
15. Mai — 15. Juni 1915,
Sonder-Ausstellung
von Hermann Struck, Berlin, Bildh. K. Degenhardt, Karlsr.-Durlach, sowie 5446
Graphik deutscher Künstler.

Erfahrene Kleidermacherin
fertigt gutsitzende Jackenkostüme von 12 ℳ, Blusen 3 ℳ, Röcke 4 ℳ an. Auch Aenderungen. B17307
Karlstr. 26, Vdhs. 3. St.

Neu eingetroffen:
Größere Posten
blauweiß ☐ **Militärbettzeug**
vorschriftsmäßige **Militärbettbezüge,**
vorschriftsmäßige **Kopfkissenbezüge,**
Strohsäcke, Handtücher, Bettücher, weiß, **Bettücher,** bunt, **weiß Halbleine,** 140 cm br. **weiß Cretonne, Arbeiterschlafdecken, Gefangenendecken, Wolldecken, Woylachs, Pferdedecken.**
Sehr lohnend für Wiederverkäufer.
Lagerbesuch ohne Kaufzwang.
Arthur Baer,
Kaiserstr. 133, 1 Treppe hoch.
Telephon 783. 7178

Damen finden diskrete Aufnahme u. sorgsamste Verpflegung im Privatentbindungsheim von Frau Müller, Hebamme, Straßburg i/Els., Allerheiligengasse 5, I. 553J.10.2

Großh. Hoftheater Karlsruhe.

Sonntag, den 13. Juni 1915.
64. Abonnements-Vorstellung der Abt. C (graue Abonnementskarten)

Die Meistersinger von Nürnberg
in drei Akten von Richard Wagner.
Musikalische Leitung: Alfred Lorentz.
Scenische Leitung: Peter Dumas.

Personen:

Hans Sachs, Schuster,	Meistersinger: Max Büttner.
Veit Pogner, Goldschmied,	Hans Keller.
Kunz Vogelgesang, Kürschner,	Hans Siewert.
Konrad Nachtigall, Spengler	Fritz Mechler.
Sixtus Beckmesser, Schreiber,	Fritz Haucke.
Fritz Kothner, Bäcker,	Jan van Gorkom.
Balthas. Zorn, Zinngießer,	Gunnar Graarud
Ulrich Eißlinger Würzkrämer,	Peter Dumas.
Augustin Moser Schneider,	Wilhelm Wurm.
Hermann Ortel, Seifensieder,	Joseph Grötzinger.
Hans Schwarz, Strumpfwirk.	Josef Braun.
Hans Foltz, Kupferschmied	Emil Stoltz.
Walter von Stolzing, ein junger Ritter aus Franken	Josef Schöffel.
David, Sachsens Lehrbube	Hans Bussard.
Eva, Pogners Tochter	Grete Finger.
Magdalene Evas Amme	M. Mosel-Tomschik.
Ein Nachtwächter	Gottfr. Hagedorn.

Bürger und Frauen aller Zünfte, Gesellen, Lehrbuben, Mädchen, Volk
Ort der Handlung: Nürnberg.
Zeit: Mitte des 16. Jahrhunderts.
Anfang **fünf Uhr.** Ende 10 Uhr.
Abendkasse von ½5 Uhr an.
Große Preise.
Der freie Eintritt ist aufgehoben.

Persil
wäscht schnell und leicht
Kinderwäsche
Henkel's Bleich-Soda

Ernte-Käse
prima fette Holländerkäse, sehr lange haltbar, Laibe 8 bis 10 Pfd., in Kisten von ca. 120 Pfd. empfiehlt das Pfund zu Mk. 1.15 franko jeder Bahnstation. 7635.2.1
Carl Dietsche, Molkerei Butterblume,
Karlsruhe, Amalienstraße 29. Tel. 120.

Wer Schweine hat
bestelle sich
Schweine-Mastfutter
„Mastania", das Beste für Schweinezucht und Mast.
In Säcken à 75 Kilo erhältlich bei: B16255.10.2
Alfons Loyson, Strassburg i. Els., Kronenburger Strasse 48.

Schwanenstraße 11. Tel. 835
In Folge dringenden Bedarfs
zahle ich für **Metallgegenstände,** wie **Kupfer, Messing, Zink, Zinn, Blei, Aluminium-Geschirre** und **Stanniol** zum Einschmelzen **aller Art Metalle,** für Kriegszwecke, die **höchsten Preise.** 7643
M. Kleinberger.
Schwanenstraße 11. Tel. 835

Rozeflöhe
mit Brut vernichtet radikal **Goldgeist.** W. Z. 75193. Farb- u. geruchlos. Reinigt d. Kopfhaut v. Schuppen u. Schinnen, beförd. d. Haarwuchs, verhütet Krankheit d. Kopfhaut, Haarausfall u. Zuzug neuer Parasiten. Wichtig f. Schulkinder. Tausende v. Anerkennung. Echt nur in Kartons à 1.00 u. 0.50 M., niemals offen ausgewogen. In Apotheken u. Drogerien. Man weise Nachahmungen zurück, die z. Zwecke der Täuschung vielfach ähnlich klingende Namen tragen, und achte genau auf die Firma d. alleinig. Fabrik. Rademacher & Co., Siegburg, und d. Namen
Goldgeist! 4912

Obstpressen
mit Holzbiet 2204a
Obstmühlen
Hydraulische Pressen
Ph. Mayfarth & Co.,
Frankfurt a. M.
Frühzeitig Anschaffung wird empfohlen.

Gutgehende, alte **Bäckerei** in Baden-Baden sof. od. später zu verpachten. Anfragen unter Nr. B17298 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse". 6.1

Getragene Kleider
Schuhe und Säcke werden am besten bezahlt von B14708.12.12
F. Brand, Durlacherstr. 58, I.

Rollen-Umzüge
werden billig und prompt gemacht.
Franz Fischer, Möbelhandlg.
B17081 Marauftraße 42.

Im Odeon-Haus,
Kaiserstraße 187,
neu eingetroffen eine große Sendung
3.1 schöner Instrumente 7616

Mandolinen	von Mk.	**14.50** an
Lauten	" "	**20.—** "
Spanische Guitarren	" "	**13.50** "
Schüler-Violinen	" "	**14.50** "
Accordeons, Wiener Modelle	" "	**15.—** "
Trommeln	" "	**8.—** "
Klarinetten	" "	**14.—** "
Accord-zithern	" "	**8.—** "
Konzert-zithern	" "	**23.—** "

Sprechapparate u. **Schallplatten** in allen Preislagen.
Beachten Sie bitte die Schaufenster.

Feinste 7642
Grieß-Makkaroni
größeres Quantum ist eingetroffen u. empfehle solange Vorrat
per Pfund **80** Pfg.
Bucherer
in sämtl. Filialen.

Großer Posten 7517
Zigarren
billigst abzugeben.
Herrenstraße 11, Hths.

20—40 Liter Morgenmilch
von pünktl. Zahler sof. u. dauernd gesucht. Gefl. Ang. u. Nr. B17335 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Eisschränke.
J. Bähr,
Eisenwaren, 7610
Waldstraße 51.